

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
10
25

Das Handwerk liefert ab

Maurer Florian Quade aus Brandenburg
holt Silber bei den EuroSkills 2025

INTERVIEW
Zeichen für den
Mittelstand setzen

DATENANALYSE
Heute wissen,
was morgen läuft



100

Jahre in Deutschland



Jubiläumsangebot

0 % Zinsen | 0 € Wartung | 4 Jahre Garantie*

Beispielfoto. Abgebildete Ausstattungsmerkmale sind nicht Angebotsbestandteil.

***0%-Zinsen:** Gewerbekundenangebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Straße 1, 50735 Köln, für ausgewählte Finanzierungsangebote und Nutzfahrzeuge. Gültig zu den Konditionen bei Vertragsabschluss. Weitere Infos bei teilnehmenden Ford Partnern. Berechnungsbeispiel: Ford E-Transit Courier, Kastenwagen Trend 100 kW (136 PS) Elektromotor 54 kWh, unverbindliche Aktionspreisempfehlung Ford-Werke GmbH € 33.044,52 zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten, Finanzierungsprodukt Ford Zielraten-Finanzierung, Laufleistung p.a. 10.000 km, Laufzeit 48 Monate, Anzahlung € 5.276,02, Nettodarlehensbetrag € 27.768,50, effektiver Jahreszins 0,00%, Sollzinssatz p.a. (fest) 0,00%, Gesamtbetrag € 27.768,50, Restrate € 15.125,50, 47 monatliche Raten zu je € 269,-. Repräsentatives Beispiel gem. § 17 PAngV. Für Verbraucher besteht ein gesetzliches Widerrufsrecht gem. § 495 BGB.

Wartung & Garantie: Details entnehmen Sie bitte den jeweils gültigen Bedingungen. Angebot der Ford-Werke GmbH, Henry-Ford-Str. 1, 50735 Köln. Ford Flatrate+ ist nur kombinierbar mit einem Vertrag (Finanzierung oder Leasing) der Ford Bank GmbH für Gewerbekunden. Die Ford Flatrate+ ist für Gewerbe- und Flottenkunden nur erhältlich in Kombination mit Ford Pro™ Telematics Essentials.



Mehr Infos
auf ford.de



ZUKUNFT GESTALTEN

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,

Brandenburg hat sich seit der Wiedervereinigung gut entwickelt. Das bestätigt eine aktuelle Studie des Wirtschaftsinstituts Prognos: Unser Bundesland gilt als das produktivste in Ostdeutschland und hat wirtschaftlich das Niveau westdeutscher Länder erreicht.

Trotz der positiven Bilanz erleben viele Betriebe derzeit eine andere Realität: Steigende Kosten, hohe Bürokratiebelastung und der Mangel an Fachkräften bremsen vielfach die Entwicklung. Auch die Prognos-Studie zeigt gerade beim Thema Fachkräfte Handlungsbedarf. In keinem anderen Bundesland leben weniger junge Erwachsene als in Brandenburg.

Die Fachkräftesicherung ist deshalb eine der größten Herausforderungen. »Zu wenig Personal!«, höre ich immer wieder. Auch bei den Betriebsbesuchen im Landkreis Oberhavel (Seite 6) wurde das Thema oft angesprochen. Und dennoch: Das Handwerk bleibt optimistisch. Die Ausbildungsbereitschaft ist weiter hoch, und die Zahl neuer Ausbildungsverträge in unserer Lehrlingsrolle liegt aktuell sogar über dem Vorjahresniveau.

Die Fachkräftebasis verstärkt haben in den vergangenen Wochen über 380 neue Gesellinnen und Gesellen (Seite 8).

Damit diese Nachwuchskräfte ihren Weg weitergehen können, brauchen sie verlässliche Rahmenbedingungen und gezielte Unterstützung. Dafür setzen wir uns als Handwerkskammer mit aller Kraft ein. Denn nur so werden sie den Mut finden, sich weiter zu qualifizieren, um vielleicht einmal einen Betrieb zu gründen oder zu übernehmen.

Dass unser Nachwuchs schon heute zur Spitze gehört, zeigt das Beispiel von Florian Quade aus Oberhavel: Der junge Maurer gewann bei den EuroSkills in Dänemark die Silbermedaille und war Teil der erfolgreichen deutschen Nationalmannschaft (Seite 22). Auch die Gesellenstücke der brandenburgischen Tischlerinnen und Tischler, ausgestellt im Stern-Center Potsdam (Seite 58), zeigten eindrucksvoll, was mit Engagement und Können möglich ist.

Sorgen wir also weiter gemeinsam dafür, dass junge Menschen im Handwerk ihre Zukunft in Brandenburg sehen – und gestalten. Denn nur mit ihnen wird Brandenburg ein starker Wirtschaftsstandort bleiben.

RALPH BÜHRIG

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER
DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM



KAMMERREPORT

- 6** Vielfalt ist der Schlüssel – Vorstand vor Ort in Obervarel
- 8** Der Handwerksnachwuchs startet durch
- 10** Handwerksbetriebe setzen auf Energieeffizienz
- 12** Azubi des Monats September Chiara Gröpler
- 14** Kostenfreie Veranstaltungen

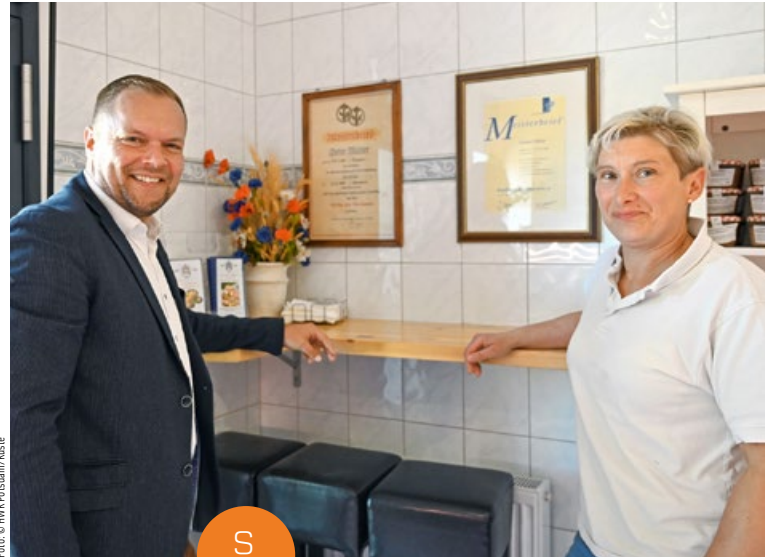


Foto: © HWK Potsdam/Kaste

**S
6**

Fleischermeisterin Stefanie Müller begrüßte Robert Wüst in Mildenberg, im Norden des Landkreises Oberhavel.



POLITIK

- 16** Wirtschaftsverbände fordern Wettbewerbsagenda für die EU



BETRIEB

- 18** Interview: Mehr um den Mittelstand kümmern!
- 20** Verpackung: Vorerst keine Abgabe für Weihnachtsstollen
- 22** EuroSkills: Starkes Ergebnis
- 26** Was bringt die degressive Abschreibung?
- 28** Bürokratielasten am Kippunkt – Kammern in der Sandwichposition
- 29** Kostenverschiebung: Schwarzarbeit oder legaler Steuertrick?
- 30** AGB: Effiziente Rechtssicherheit statt Copy-&-Paste
- 32** Adventsgewinnspiel
- 34** MSCI World vs. Weltportfolio: Was wirklich global bedeutet
- 36** 42. Internationales Schornsteinfegertreffen



Foto: © HWK Potsdam

**S
8**

Gesellenfreisprechungen in ganz Westbrandenburg – auch hier auf dem Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH).



TECHNIK & DIGITALES

- 38** Datenanalyse: Heute schon wissen, was morgen läuft
- 40** Zeit und Geld sparen mit den richtigen Mobilfunktarifen



GALERIE

- 44** Mokume-Saar: Unikate für die Ewigkeit



LAND BRANDENBURG

- 48** »Können Förderzusagen wieder intensivieren«
- 50** Handwerk vorsichtig bei KI
- 51** Bündnis für Gute Arbeit stärkt gute Ausbildung



KAMMERREPORT

- 52** Veranstaltungstipp: Cybersicherheit mit dem LKA
Wirtschaftspreis: Baubetrieb ausgezeichnet
 - 53** Bildungsangebote
 - 54** Betriebsbörse
 - 56** Geburtstage & Jubiläen
 - 57** 75 Jahre Sattlerei Türk: Generationen gemeinsam
Goldene Ehrennadel für Maurermeister Johannes Mommert
 - 58** Die Gute Form – die besten Gesellenstücke des Jahrgangs
- Impressum



In Berlin traf EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen auf Vertreter der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft.

Foto: © DIW/Agentur Bildschäfer/Baris Tenkel

Im Gespräch bleiben, Meinungen hören – das ist das gemeinsame Ziel bei den Betriebsbesuchen des Vorstands auch im Landkreis Oberhavel. Die Region profitiert wirtschaftlich von der Nähe zu Berlin und der Verbindung aus urbanen Zentren in Hauptstadt Nähe und den eher ländlich geprägten Gebieten im Norden des Landkreises. Sie zählt zu den wirtschaftsstärksten Landkreisen in Bezug auf Beschäftigungswachstum und Arbeitsplatzdichte. Gerade im berlinnahen Umland hält der Zuzug an – Wohnraum wird knapper.

Von der stabilen Nachfrage profitieren auch die Handwerksbetriebe in Oberhavel. Gleichzeitig bleibt der Fachkräftemangel die größte Herausforderung, mit der die Betriebe tagtäglich umgehen müssen. Das gilt auch für Fleischermeisterin Stefanie Müller in Mildenberg, im beschaulichen Norden. Sie würde sofort noch jemanden einstellen, denn der Verkaufswagen, der sonst Dörfer und Märkte in der Umgebung versorgt, steht auf dem Hof. Niemand ist da, um ihn zu fahren und zu verkaufen.

VIER-TAGE-WOCHEN IN DER FLEISCHEREI

»Unser Job ist hart«, sagt die Fleischermeisterin. »Aber ich mache ihn wirklich, wirklich gerne.« Damit das auch so bleibt, hat sie mit ihrem Team im Betrieb die Vier-Tage-

Woche eingeführt. Sieben Angestellte und vor allem die 44-Jährige selbst sind mit dem Modell zufrieden, und die Kundschaft hat sich darauf eingestellt. Wer am Schließtag nicht auf sein Grillfleisch verzichten möchte, findet vor dem Laden eine Verkaufsbox. Stefanie Müller berichtet Robert Wüst von großen bürokratischen Hürden und unverständlichen Regelungen. Von der Handwerkskammer bekam sie wertvolle Beratung bei der Modernisierung des Betriebs. Sie investierte in Photovoltaik und neue Kühltechnik.

Dachdeckermeister Sven Daniel in Zehdenick gründete seinen Betrieb 2002. In der Zehdenicker Dachbau GmbH arbeiten sechs Kollegen. Ein Lehrling wird im zweiten Lehrjahr von ihm ausgebildet. Er wünscht sich, mehr miteinander unter den Wirtschaftsakteuren vor Ort: »Wir sitzen alle im selben Boot und haben genug zu tun«, schätzt er ein. Robert Wüst rät ihm, sich einer Innung anzuschließen, um sich noch besser zu vernetzen.

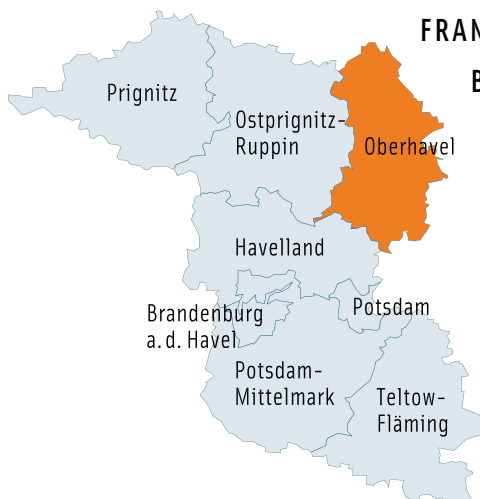
INTEGRATION IN DEN ARBEITSMARKT

Innungsarbeit mit ganzem Herzen macht Friseurmeisterin Dieka Werder. Die Obermeisterin hatte beim Besuch von Birgit Behr deshalb auch eine Wunschliste parat, welche Themen auch mit Unterstützung der Handwerkskammer dringend angegangen werden müssen. Erst kürzlich ha-

Vielfalt ist der Schlüssel

AM 24. SEPTEMBER BESUCHTEN ROBERT WÜST (PRÄSIDENT DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM), BIRGIT NEHR (VORSTAND DER HWK) UND

FRANK HEIDRICH (VORSITZENDER DES BERUFSBILDUNGS-AUSSCHUSSES) HANDWERKSUNTERNEHMEN IM LANDKREIS OBERHADEL.



be sie eine Mitarbeiterin mit Migrationshintergrund angestellt. Die Hürden dafür seien immens gewesen. »Das können wir uns einfach nicht mehr leisten. Wir brauchen diese Menschen hier und müssen dafür sorgen, dass sie hier auch arbeiten können«, sagt sie.

Mehr als 3.200 Betriebe arbeiten im Handwerk in Oberhavel. Einer davon ist Thomas Eichstädt mit seinem Meisterbetrieb mit sechs Mitarbeitern und einem Lehrling. 60 junge Menschen bildete Eichstädt in der Vergangenheit aus, darunter auch einen Geflüchteten. Heute arbeitet der Geselle mit im Betrieb. »Wir brauchen die Vielfalt und die jungen Leute«, sagt er beim Besuch von Frank Heidrich, mit dem er sich auch zu Ausbildungsfragen austauschen konnte.

Beim wichtigen Austausch in der Kreishandwerkerschaft in Oranienburg mit Kreishandwerksmeister Norbert Fischer wurden die Herausforderungen in der Region gemeinsam diskutiert. Hier wurde deutlich, dass auch kleine Probleme – wenn sie nicht gelöst werden – zu einer großen Belastung werden. »Deshalb müssen wir alle an einem Strang ziehen«, sagte Fischer und zeigte sich erfreut über das Interesse des Vorstands an den Betrieben in Oberhavel. *Jana Kuste*



1



2

1 | Schornsteinfegermeister Steffen Wolf

2 | Birgit Behr und Optometrist Steffen Hennes

3 | Fleischermeisterin Stefanie Müller

4 | Austausch in Oberhavel (v.l.): Robert Wüst (Handwerkskammerpräsident), Frank Heidrich (Vollversammlungsmitglied), Marion Ecke (Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Havelland), Norbert Fischer (Kreishandwerksmeister), Birgit Behr (Vorstandsmitglied), Ralph Bührig (Hauptgeschäftsführer) und Uwe Frank (Abteilungsleiter Recht der HWK)



3



Uhrmacher Mario Schulz ist der Einzige seiner Zunft in Gransee.



4

VORSTAND VOR ORT

Der Vorstand der Handwerkskammer besuchte folgende Betriebe:

- Uhrmacher & Juwelier Mario Schulz, Gransee
- Landfleischerei Peter Müller e. K., Zehdenick
- Zehdenicker Dachbau GmbH, Zehdenick
- Schornsteinfegermeister Steffen Wolf, Leegebruch
- Friseurmeisterin Dieka Werder, Kremmen
- lux-Augenoptik GmbH & Co. KG, Oranienburg
- MRA GmbH, Mühlenbecker Land
- Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister Thomas Eichstädt, Oranienburg
- Renault Autohaus Manzsche, Hohen-Neuendorf

Fotos: HWK Potsdam/Vietmann

Sven Thielicke, Kreishandwerksmeister Teltow-Fläming, überreichte gemeinsam mit Robert Wüst die Zeugnisse.

Foto: CHWK Potsdam/W



Der Nachwuchs startet durch

FÜR DIE JUNGEN GESELLINNEN UND GESELLEN, IHRE FAMILIEN UND AUSBILDUNGSBETRIEBE IST DIE FREISPRECHUNG EIN WICHTIGER MEILENSTEIN. DAS WURDE VIELERORTS GEFEIERT.

Gemeinsam mit Familien, Ausbildern, Prüfern und Freunden feierten in diesem Sommer rund 380 junge Handwerkerinnen und Handwerker in allen Teilen Westbrandenburgs ihren Berufsabschluss und den Start in das Berufsleben.

»Brandenburg braucht Sie. Das Handwerk braucht Sie!«

Robert Wüst,
Präsident der Handwerkskammer Potsdam

Traditionell organisieren die Innungen gemeinsam mit den Kreishandwerkerschaften die festlichen Veranstaltungen im gesamten Land.

Handwerkskammerpräsident Robert Wüst überbrachte vielerorts persönlich die Grüße des Handwerks und ehrte die besten

Absolventinnen und Absolventen für ihre herausragenden Leistungen. So auch bei der Gesellenfreisprechung der Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming. Dabei er-

mutigte er die jungen Menschen, auch ihre Zukunft in der Region zu gestalten: »Brandenburg braucht Sie! Das Handwerk braucht Sie!«. Auch die Perspektiven, die sich im Handwerk für junge Menschen ergeben, sprach er an: »Wenn Sie weitere Karrierepläne haben, bietet das Handwerk enorm viele Möglichkeiten. Der Königsweg dabei ist der Weg zum Meister. Der Meistertitel ist auch international ein anerkanntes Qualitätssiegel. Der Abschluss als Handwerksmeister steht auf derselben Stufe wie ein Studienabschluss. Als Meister können Sie Führungsaufgaben übernehmen, ausbilden oder einen eigenen Betrieb führen«, sagte er und verwies gleichzeitig auch auf die Fortbildungs- und Unterstützungsmöglichkeiten bei der Handwerkskammer.

Traditionell und stimmungsvoll wurde der Festakt der Kreishandwerkerschaft Brandenburg an der Havel/ Belzig am 26. September mit dem »Zimmermannsklatsch«

– einem Zunfttanz der Zimmerer – gekrönt. Hier, im Domstift Mötzow, würdigte der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, Ralph Bührig, nicht nur die Leistung der Absolventinnen und Absolventen, sondern auch das Engagement des Prüfungspersonals: »Mein besonderer Dank geht an die ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer. Ohne Ihr Engagement gäbe es heute keine aussagekräftigen Zeugnisse und Gesellenbriefe. Sie gewährleisteten faire Abschlussprüfungen und sichern so die Qualität jedes einzelnen Gewerks.«

Bei der Freisprechungsveranstaltung der Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin wandte sich die Vizepräsidentin der Handwerkskammer Potsdam an die Angehörigen und Familien der jungen Absolventen: »Sie haben Ihre Kinder und Enkelkinder unterstützt und begleitet, haben dabei sicher auch eigene Wünsche zurückgestellt. Die Ausbildungszeit war bestimmt nicht immer eine Kuseltour. Doch jetzt ist es geschafft: Das sind unsere neuen Fachkräfte! Für diesen Einsatz danke ich Ihnen«, sagte Dörte Thie.

Die Tischlerinnung Potsdam organisierte ihre Freisprechungsveranstaltung für 19 Tischlerinnen und Tischlern in der Tanzschule Diemke, im Potsdamer Stern-Center. Sie erhielten ihre Gesellenbriefe aus den Händen des neuen Innungsobers Ingo Wilke sowie Handwerkskammerpräsident Robert Wüst. Wilke wandte sich mit persönlichen Worten an die Tischlergesellen: »Ausbildung ist ein Team sport. Deshalb gilt heute unser Dank den Ausbildungsbetrieben, Ausbildern und Lehrern – dem gesamten Unterstützer-Team. Bleiben auch Sie in Ihrem Beruf Teamplayer!«

Insgesamt gab es sieben Freisprechungsveranstaltungen im gesamten Kammerbezirk. Die jeweiligen Kreishandwerkerschaften sorgten gemeinsam mit den Innungen auch in diesem Jahr dafür, dass für die jungen Absolventinnen und Absolventen bei diesem wichtigen Lebensereignis unvergessliche Erinnerungen geschaffen werden konnten.

»Die sorgfältige Planung und Organisation dieser Prüfungen liegt in den Händen der Innungen und Kreishandwerkerschaften. Sie tragen die Verantwortung für den reibungslosen Ablauf, fertigen die Zeugnisse für die jungen Gellinnen und Gesellen und meistern diese Aufgabe alljährlich mit besonderem Engagement«, würdigte der Hauptgeschäftsführer anlässlich der Abschlussfeierlichkeiten die Mitarbeitenden der Kreishandwerkerschaften in Westbrandenburg.



1



2

1 | Freisprechung der Tischlergesellen in Potsdam

2 | Gesellenfreisprechung in Ostprignitz-Ruppin

3 | Elektroniker-Gesellen auf dem BIH in Götz

4 | Freisprechung in Teltow-Fläming



3



4

Foto: ©HWK Potsdam/IV

Betriebe setzen auf Energieeffizienz

HANDWERKS BETRIEBE VERTRAUEN NACHHALTIGEN LÖSUNGEN –
SEI ES BEI ENERGIEVERSORGUNG, MOBILITÄT ODER PRODUKTION.
DAMIT LASSEN SICH NICHT NUR KOSTEN SENKEN.

Text: Ines Weitermann

Handwerkskammerpräsident Robert Wüst informierte sich bei zwei Betrieben in Alt-Bork über ihre Lösungen für Energieeffizienz. Bei der FTM-Service GmbH von Marcel Mika und der Hoffleischerei Kaplick erfuh er, wie beide Betriebe ihre Unternehmensführung Schritt für Schritt auf Klimaschutz und Energieeffizienz ausgerichtet haben. Begleitet wurden sie dabei von den Innovationsberatern der Handwerkskammer Potsdam, die Mitgliedsbetriebe bei der Planung und Umsetzung solcher Projekte unterstützen.

FEUERWEHRSSPEZIALIST MIT GRÜNEM KONZEPT

Prüfte der 2011 gegründete Handwerksbetrieb in den Anfangsjahren Drehleitern für das Land Brandenburg, hat sich die FTM-Service GmbH heute zu einem hoch spezialisierten Meisterbetrieb entwickelt, der europaweit Feuerwehr- und Rettungsfahrzeuge instand setzt. Inzwischen beschäftigt das Unternehmen 15 Mitarbeitende und vier Auszubildende, die früh Verantwortung übernehmen.



Ansprechpartner:
Jan-Hendrik Aust
Teamleiter Technik
und Innovation
T 033207 34-209
jan-hendrik.aust@
hwkpotsdam.de

Robert Wüst (r.) im Gespräch mit Marcel Mika (l.) und Ingo Kaplick auf dem FTM-Betriebsgelände. Beide Handwerker sind fast Nachbarn in Alt-Bork und haben ihre Betriebe zukunftsfit gemacht.

Neben seiner Nischenkompetenz setzt Mika konsequent auf Nachhaltigkeit. Eine 80 kW Photovoltaikanlage, 48 kW Speicher und zwei Wärmepumpen reduzieren die Energiekosten jährlich im fünfstelligen Bereich. Ein Kapillarsystem sorgt für die Beheizung von Werkstatt und Büro – bei jährlich rund 18 Tonnen weniger CO₂. Auch beim Fuhrpark zeigt sich der Betrieb innovativ: Fünf Elektrofahrzeuge gehören dazu, zwei konventionell betriebene Transporter wurden unter anderem ersetzt. Allein ein Fahrzeug fährt im Außendienst jährlich rund 60.000 Kilometer CO₂-neutral, geladen mit Solarstrom. Das spart pro Fahrzeug ebenfalls eine fünfstelligen Summe an der Tankstelle und entlastet das Klima um 17 Tonnen CO₂ pro Jahr. Für dieses Engagement erhielt Mika 2023 den Klimaretter-Award Handwerk (4. Platz) sowie 2025 den Brandenburgischen Energieeffizienzpreis.

FLEISCHEREI ALS PARTNER DER ENERGIEWENDE

Auch die Hoffleischerei Kaplick, Familienbetrieb in dritter Generation, zeigt, wie sich Klimaschutz in den Alltag eines Handwerksunternehmens integrieren lässt und sich auszahlt. Vom jährlichen Stromverbrauch von 70.000 kWh werden inzwischen rund 40.000 kWh selbst erzeugt. Grundlage sind Photovoltaikanlagen, die seit 2019 kontinuierlich erweitert wurden, ein 50 kW-Speicher (2022) und eine Biogasanlage, die die Wärmeversorgung übernimmt. Für dieses umfassende Energiekonzept wurde der Handwerksbetrieb in diesem Jahr ebenfalls mit dem Brandenburgischen Energieeffizienzpreis ausgezeichnet.

»Mich beeindruckt das Engagement und die Weitsicht der Betriebe. Trotz unsicherer Zeiten haben sie ihre Zukunft selbst in die Hand genommen haben«, zeigt sich Wüst begeistert vom Engagement der beiden Unternehmer. »Klar ist aber auch: Damit sie ihre unternehmerische Verantwortung voll entfalten können, brauchen sie verlässliche Rahmenbedingungen und eine stärkere Unterstützung des Mittelstands durch die Politik.«



Foto: © HWK Potsdam/Weitermann

EIGENINITIATIVE TRIFFT AUF HÜRDEN

Im Gespräch mit Wüst machten beide Unternehmer auch deutlich, dass nachhaltiges Wirtschaften nicht alle Probleme überdeckt. Bürokratische Belastungen und sich wiederholende Dokumentationspflichten im Fleischerhandwerk, hohe Lohnnebenkosten und lange Bearbeitungszeiten in Ausländerämtern stellen erhebliche Hürden dar. Marcel Mika schilderte dem Präsidenten Erfahrungen aus der Integration von ausländischen Fachkräften, bei der allein die Familienzusammenführung seines indischen Mitarbeiters fast zwei Jahre dauerte, Wohnungs- und Kitaplatzsuche mehr als schwer sind.

SIGNALWIRKUNG FÜR DAS HANDWERK

Dennoch: Die Beispiele aus Alt-Bork zeigen, dass nachhaltiges Wirtschaften im Handwerk längst Realität ist. Betriebe wie die FTM-Service GmbH und die Hoffleischerei Kaplick investieren nicht nur in ihre eigene Zukunft, sondern tragen zur wirtschaftlichen Stabilität und zum dringend notwendigen Umbau unserer Energiesysteme bei. Dabei profitieren sie von Fördermöglichkeiten, über die die Handwerkskammer Potsdam informiert, berät und bei der Umsetzung unterstützt.

NACHHALTIGKEITSHECK 360°



Mit dem Nachhaltigkeitscheck 360° bietet die Handwerkskammer Potsdam eine strukturierte Möglichkeit, nachhaltige Bemühungen von Handwerksbetrieben sichtbar zu machen. Tischlermeister Ralf Münder in Bad Belzig beispielsweise wusste schon, dass er einiges in Bewegung gesetzt hat, um seinen Betrieb entsprechend aufzustellen. Schließlich ist er selbst auch Forstwirt und verarbeitet teilweise eigenes Holz. Bestwerte bescheinigt ihm auch der durchgeführte Nachhaltigkeitscheck. Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig überbrachte Münder die Teilnahmebescheinigung und fragte im Gespräch mit dem Handwerksmeister auch nach dessen Motivation. »Für mich und meine Kunden ist das eine gute Bestätigung. Ich bin mir sicher, das werden viele zu schätzen wissen«, sagt Münder. Der Service ist für Mitgliedsbetriebe kostenfrei und wurde speziell für Handwerksbetriebe entwickelt.



Kontakt und weitere Information über den QR-Code.

Anzeige



Wir kaufen
Ihre Grundstücke

Gemeinsam stark für
neuen Wohnraum!

Wir suchen baureife Grundstücke.

Mit Quartiersentwicklung und Neubau schaffen wir neuen Wohnraum im Großformat. Dafür suchen wir baureife Grundstücke in Deutschland und Österreich. Verfügen Sie über ein passendes Grundstück? Dann sollten wir miteinander sprechen!



Mailen Sie uns Ihr Exposé an
angebote-bmb@buwog.com
Das aktuelle Ankaufsprofil der
BUWOG und alle Infos auf
buwog.de/Ankaufsprofil

BUWOG

AUSZUBILDENDE DES MONATS SEPTEMBER

DISZIPLIN UND EHRGEIZ TREIBEN DIE KÜNFTIGE BÄCKERIN CHIARA GRÖPLER AN

Nein, niemand musste Chiara Gröpler überreden, Bäckerin zu werden. Ihre Leidenschaft für das Backen entwickelte sie bereits in frühester Kindheit im elterlichen Betrieb – der Bäckerei Gröpler in Neuruppin. Seitdem ist sie mit großer Disziplin jede Nacht ab 1 Uhr in der Backstube aktiv. »Sie packt mit an und hilft, wo sie kann«, lobt Bäckermeisterin und Mutter Nicole Seifert, die sie für die Auszeichnung der Handwerkskammer Potsdam vorschlug.



Fotos: © HWK Potsdam

**MEISTERBRIEF
IN PLANUNG**

Am 1. September wurde Chiara in ihrem Ausbildungsbetrieb, der Traditionsbäckerei Gröpler als Auszubildende des Monats September geehrt. Steffi Amelung, Abteilungsleiterin Berufsbildung der Handwerkskammer, zeigte sich beeindruckt von der zurückhaltenden jungen Frau, die sehr konkrete Pläne für ihre Zukunft skizzierte.

Nach der Ausbildung, die sie in einem Jahr beendet, möchte sie noch eine Konditorenlehre anschließen, denn gerade der kreative Teil ihrer Arbeit macht ihr besonderen Spaß. Wie selbstverständlich plant sie auch die Meisterausbildung, um später den seit 1863 bestehenden Familienbetrieb übernehmen zu können. Sie wäre dann die fünfte Generation in der Backstube. Die wurde kurz nach der Übernahme durch Nicole Seifert im Jahr 2018 saniert. »Hier blieb kein Stein auf dem anderen«, erinnert sich die Chefin beim Besuch in der topmodernen und geräumigen Bäckerei. Inzwischen steht hier ein Hochleistungsöfen, der mit Holzpellets beheizt wird. Dem alten Ladengeschäft sieht man die lange Tradition des Standortes an. »Unsere Kunden lieben das«, berichtet die Chefin. Gemeinsam mit der Tochter macht sie jedoch schon Pläne für einen kleinen Cafébetrieb im Haus. »Wir wollen uns ja auch weiterentwickeln«, schmunzelt sie. Denn Chiara Gröpler beeindruckt nicht nur durch ihr

handwerkliches Geschick, sondern auch durch ihre kreative Ader. Ihre Mutter sagt, dass sie aus einem einfachen Kuchen ein Kunstwerk machen kann. An Ideen mangle es jedenfalls nicht.

Neben ihrer Ausbildung engagiert sich Chiara auch in ihrer Freizeit mit großer Hingabe für ihre Pferde und startet regelmäßig bei Reitturnieren. »Das Verantwortungsbewusstsein für ihre Tiere schätzen wir an ihr sehr«, berichtet die Mutter, die ihrer Tochter das Hobby mit in die Wiege gelegt hat – wie auch die Leidenschaft für ihr Handwerk.

**TRADITION, FLEISS
UND INTERNATIONALE FANS**

Auch der jüngste Sohn der Familie sieht sich in der Tradition des Handwerks und kann sich auch vorstellen, in den Betrieb einzusteigen. Aber bis dahin klingelt jede Nacht der Wecker um kurz vor Mitternacht, und Nicole Seifert und ihr Mann beginnen gegen Mitternacht ihre Arbeit. Ab 6 Uhr holen die ersten Kunden die berühmten Gröpler-Brötchen. Die haben, so berichtet die Bäckerin stolz, inzwischen sogar internationale Fans gewonnen und werden von den Neuruppiner Kundschaft in alle Welt verschickt. Bis zu 3.000 Stück gehen an einem Feiertag oder am Wochenende in dem kleinen, unter Denkmalschutz stehenden Verkaufsraum über den Ladentisch.



Chiara und ihre Mutter bereiten die Zutaten für das nächtliche Backen vor.



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten?

Dann schreiben

Sie an:

**sina.patzina@
hwkpotsdam.de**



Unser Pitch für Brandenburger Firmenkunden:

**Brandenburg wächst.
Wir schaffen Zukunft.**

Von der Idee bis zur Umsetzung:
Wir sind da, wo Entwicklung passiert –
mit Nähe, Kompetenz und einem echten
Verständnis für Ihre Herausforderungen.



**Berliner
Volksbank**

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKS BETRIEBE

RENTENBERATUNG

Persönliche Beratung zur Rentenkontenklärung durch einen Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung.

Wann: 21. Oktober, 12 bis 17 Uhr

Wo: Handwerkskammer Potsdam, Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam

 **Ansprechpartnerin**

Silke Ewe

T 0331 3703-300

silke.ewe@hwkpotsdam.de

BERATUNGSNACHMITTAG ZUR EINWANDERUNG VON FACHKRÄFTEN

Im Rahmen des Projekts »Future International Talents for German Climate Businesses« bietet die Handwerkskammer Potsdam eine umfassende Beratung zu den Chancen und Möglichkeiten der Fachkräfteeinwanderung. Das Angebot richtet sich an Handwerksbetriebe aus klimarelevanten Branchen wie Elektro, Kfz, SHK und Hochbau, die neue Wege zur Gewinnung und Bindung von qualifizierten und erfahrenen Fachkräften aus dem Ausland erkunden möchten.

Wann: 29. Oktober, 15 bis 16:30 Uhr

Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz, OT Götz

 **Ansprechpartnerin**

Astrid Kühncke

T 0331 3703-125

astrid.kuehncke@hwkpotsdam.de

BERUFEFLIRTEN IM ZEHN-MINUTEN-TAKT

Im Speeddating zur Ausbildungsstelle:

In wenigen Minuten herausfinden, ob man zueinanderpasst – das probieren junge Menschen und Handwerksbetriebe beim Azubi-Speed-Dating der Handwerkskammer Potsdam in Oranienburg aus.

Handwerksbetriebe präsentieren ihre Ausbildungsstellen und werben um Auszubildende.

Wann: 6. November, 9 bis 14 Uhr

Wo: Goethe-Gymnasium Nauen, Parkstraße 7, 14641 Nauen

 **Ansprechpartnerin**

Carina Bischoff

T 033207 34-211

carina.bischoff@hwkpotsdam.de

AUSBILDUNGSBERATUNG VOR ORT

Die Kreishandwerkerschaft Brandenburg-Belzig und die Handwerkskammer Potsdam bieten ihren Ausbildungsbetrieben erneut einen gemeinsamen Vor-Ort-Beratungstermin an. Auszubildende haben die Möglichkeit, sich kostenfrei in den Räumen der Kreishandwerkerschaft von den Ausbildungsberatern der Handwerkskammer zu allen rechtlichen Fragen rund um die Berufsausbildung beraten zu lassen.

Wann: 11. November, 14 Uhr

Wo: Kreishandwerkerschaft Brandenburg-Belzig, Sankt-Annen-Straße 28, 14776 Brandenburg an der Havel

 **Kontakt und Anmeldung**

T 03381 52650

PERSONALDATEN SCHÜTZEN

Datenschutz im Handwerksbetrieb – praxisnah und verständlich erklärt

Der Umgang mit personenbezogenen Daten von Beschäftigten, sei es bei der Lohnabrechnung, Zeiterfassung oder der digitalen Kommunikation, ist fester Bestandteil des Arbeitsalltags in Handwerksbetrieben. Doch was ist rechtlich zulässig und was nicht? Dieses Seminar bietet eine verständliche Einführung in die Grundlagen des Arbeitnehmerdatenschutzes. Typische

Datenschutzszenarien in Handwerksbetrieben werden beleuchtet, und es wird eine rechtliche Orientierung gegeben, wie die Daten der Beschäftigten korrekt und sicher verarbeitet werden können – ohne juristisches Fachchinesisch, aber mit klarem Bezug zur betrieblichen Praxis.

Wann: 12. November, 16 bis 18 Uhr

Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und CongreBhotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

 **Ansprechpartner**

Marcel Pissarius

T 0331 3703-162

marcel.pissarius@hwkpotsdam.de

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Weitere Veranstaltungen unter hwk-potsdam.de/kurse

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Oberhavel

Havelstraße 19, Oranienburg
10. November, 9 bis 15:30 Uhr
24. November, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland

Waldemarstraße 15a, Nauen
10. November, 9 bis 15:30 Uhr
24. November, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin

Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin
12. November, 9 bis 15:30 Uhr
26. November, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig

Sankt-Annen-Straße 28, Brandenburg/Havel
11. November, 9 bis 15:30 Uhr
25. November, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming

Am Heideland 2, Jüterbog
12. November, 9 bis 15:30 Uhr
26. November, 9 bis 15:30 Uhr

JETZT GEWINNEN!

Gewinnen Sie jetzt einen von drei Adventskalendern
– in Kooperation mit **Conrad Electronic**

Wer zusätzlich unseren Newsletter abonniert, erhält ein **Extra-Los**
und erhöht damit seine Gewinnchancen.



- 39-teiliges Werkzeugset
- Praktisches Etui zur Aufbewahrung



JETZT TEILNEHMEN

Teilnahme bis 31.10.2025 möglich. Teilnahmebedingungen unter www.handwerksblatt.de/gewinnspiel.
Ab 18 Jahren. Rechtsweg ausgeschlossen.



Wirtschaftsverbände fordern Wettbewerbsagenda für die EU

IN BERLIN TRAF EU-KOMMISSIONSPRÄSIDENTIN URSULA VON DER LEYEN AUF VERTRETER DER SPITZENVERBÄNDE DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT. DIE VERBÄNDE FORDERN VERBESSERTE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE BETRIEBE, DAMIT DIE WIRTSCHAFT ZU ALTER STÄRKE ZURÜCKFINDET.

Text: *Lars Otten*

Wir alle wissen, warum wir hier sind: Weil der Kampf um Europas Wettbewerbsfähigkeit entscheidend ist. Entscheidend für unsere Betriebe, unsere Arbeitsplätze und unseren Wohlstand.« Damit eröffnete die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, das Treffen mit den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft im Haus des Handwerks in Berlin. Frieden und Freiheit seien nur zu schützen, wenn die Wirtschaft an Stärke gewinnt. »Das ist der klare Auftrag, und er duldet keinen Aufschub mehr. Denn auch die Welt um uns herum wartet nicht«, sagte von der Leyen.

Ursula von der Leyen (M.)
beim Spitzengespräch in Berlin
mit Peter Adrian, Präsident
der Deutschen Industrie-
und Handelskammer (I.),
Jörg Dittrich, Präsident des
Zentralverbands des Deut-
schen Handwerks (Z. v. I.),
Peter Leibinger, Präsident des
Bundesverbandes der Deut-
schen Industrie (Z. v. I.), und
Rainer Dulger, Präsident der
Bundesvereinigung der Deut-
schen Arbeitgeberverbände (r.)

Im Mittelpunkt der Arbeit der Kommission stehe die europäische Wettbewerbsfähigkeit. »Die Herausforderungen sind gewaltig und die Zeit ist knapp.« Einiges sei bereits auf den Weg gebracht worden, darunter die Binnenmarktstrategie und ein neuer Wettbewerbsfonds. In ihrer weiteren Rede ging von der Leyen auf fünf Themenbereiche ein: Bürokratieabbau, bezahlbare Energie, Binnenmarkt, Handel und die Entlastung des Mittelstands. Ihr sei bewusst, dass die Bürokratiebelastung vielen Mittelständlern und Handwerksbetrieben viel Zeit, Geld und auch Nerven koste.

BÜROKRATIEABBAU SOLL BETRIEBE ENTLASTEN

»Wir müssen eine breite Schneise durch den Dschungel schlagen. Wir durchforsten deshalb gemeinsam mit den Verbänden und Unternehmen der verschiedenen Sektoren die europäische Gesetzgebung, um dann auch zu sehen, was hindert euch auf dem Weg zu diesem Ziel, was bremst euch aus, was macht euch das Leben schwer. Das versuchen wir loszuwerden.« Sechs Omnibuspakete mit Vereinfachungen warteten auf die Zustimmung des EU-Parlaments und der Mitgliedstaaten. Der Erfüllungsaufwand der Betriebe sinke damit um acht Milliarden Euro im Jahr. Weitere Pakete sollen kommen. Kommen soll auch ein Wettbewerbs- und ein KMU-Check für eine bessere Rechtsetzung.

Bezahlbare Energie sei elementar für die Wettbewerbsfähigkeit. Der Grund für die hohen Kosten sei Europas Abhängigkeit von importierter Energie. Ein Schlüssel sei, die Produktion von Energie in Europa zu erhöhen. Hier gebe es Fortschritte, 72 Prozent des erzeugten Stroms in der EU stammten aus »low-carbon Energie«, das zahle sich aus. Aber wichtig sei auch der Ausbau der europäischen Netzinfrastruktur. »Denn je flexibler Energie innerhalb Europas fließen kann, desto günstiger wird sie«, so von der Leyen. Es sollen mehr Mittel in den Ausbau fließen, gleichzeitig sollen Genehmigungsverfahren schneller funktionieren.



BARRIEREN AUF DEM BINNENMARKT ABBAUEN

Auf dem Binnenmarkt gebe es immer noch Barrieren, die die Wirtschaft behindern. »Diese Hindernisse bauen wir jetzt systematisch ab«, versprach die Kommissionspräsidentin. Vieles müsse vereinfacht und vereinheitlicht werden – »nicht irgendwann, sondern jetzt«. Dazu gehörten die Arbeitnehmerentsendung, die Kennzeichnungspflicht von Produkten oder die Anerkennung von Berufsabschlüssen. Die Mitgliedstaaten ermahnte sie, auf europäische Gesetze nicht »obendrauf den eigenen nationalen Goldrahmen« zu setzen. Das schaffe nur neue Barrieren.

Von der Leyen betonte, dass offene Märkte entscheidend seien. »Und die geopolitischen Spannungen sind Gift. Wir erleben Ausfuhrkontrollen in China, die ganze Produktionslinien bei uns in Bedrängnis bringen. Drohende Handelskriege schaffen Unsicherheit.« Zölle halte sie für falsch, auch die Zölle, die die USA erheben. »Für uns entscheidend ist, dass unsere Unternehmen weiter Marktzugang haben. Aber wir sollten auch bedenken, dass 80 Prozent unseres Handels mit Ländern außerhalb der USA stattfindet. Und deshalb spannen wir unser großes Netz an Handelspartnerschaften in der Welt noch weiter.«

VERBÄNDE FORDERN WETTBEWERBSAGENDA

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Kommission liege auch auf der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) in Europa. Die europäische Rechtsetzung soll wie auch die Binnenmarktstrategie in Zukunft die Interessen der KMU stärker berücksichtigen. Von der Leyen: »Ein Beispiel: Ein kleineres Unternehmen muss expandieren können, ohne gleich die vollen Pflichten der Großen zu haben. Deshalb führen wir die neue Kategorie der »Small Mid-Caps« ein. Mit unseren Paketen zur Vereinfachung wollen wir den Verwaltungsaufwand für alle Unternehmen um mindestens 25 Prozent senken. Für KMU um 35 Prozent.«

Die Wettbewerbsfähigkeit vieler Standorte in der Europäischen Union sei wegen der von der Kommissionspräsidentin geschilderten Probleme gefährdet. Ein wirtschaftlich geschwächtes Europa kann seine Interessen und Werte weniger gut durchsetzen. Die Wiedergewinnung wirtschaftlicher Stärke muss daher oberste Priorität europäischer Politik sein. Das fordern die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, darunter der Zentralverband des Deutschen Handwerks. Sie erwarten eine »entschlossene Wettbewerbsagenda« zur Verbesserung der Standortbedingungen im Binnenmarkt, Deutschland spiele dabei eine wichtige Rolle. Ein starkes Europa brauche einen starken Standort Deutschland.

WIRTSCHAFT FORDERT TATEN

Umgekehrt könne die deutsche Wirtschaft nur in einem als Ganzem starken Europa wieder erblühen. »Die EU-Institutionen müssen endlich wirtschaftskonform und pragmatisch handeln. Sie müssen ihren Ankündigungen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Europas endlich Taten folgen lassen. Der Wettbewerb wartet nicht auf uns.« Die Verbände fordern auch die deutsche Bundesregierung auf, diesen Kurs zu unterstützen. Sie greifen die Themenauswahl von der Leyens auf und formulieren konkrete Forderungen für jeden Bereich.

Mehr zum Thema
lesen Sie auf
handwerksblatt.de

Das Handwerk zeigte sich bislang enttäuscht von der Regierung. Wir haben beim Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, Jörg Dittrich, nachgefragt, wie die Bilanz ausfällt – und was er von der Regierung erwartet.

DHB: Bundeskanzler Merz hat gesagt, dass es mit ihm keine Steuererhöhungen gäbe, Vizekanzler Klingbeil hält gegen. Klingt das nach verlässlichen Rahmenbedingungen?

Jörg Dittrich: Über Steuererhöhungen zu diskutieren und wieder einmal zuerst die Einnahmenseite in den Blick zu nehmen, das sollte in einem Land, in dem die Steuerlast ohnehin schon sehr hoch ist, nicht die erste Frage sein. Die sollte vielmehr lauten: Was wollen und was können wir uns noch leisten? Man sieht den schleichenden Wohlstandsverlust auch an den Diskussionen über die Situation der ungesicherten Finanzierung unserer Sozialsysteme. Wir werden nicht fit im Wettbewerb, wenn wir vor allem den kleinen und mittleren Handwerksbetrieben noch mehr abverlangen, obwohl sie schon jetzt im internationalen Vergleich mit am höchsten belastet sind.

DHB: Das System muss sich also ändern?

Dittrich: Neu ist der Gedanke nicht. Schauen Sie sich nur mal an, was die Erhebung mancher Steuern kostet. In einigen Fällen sind die Verwaltungskosten fast so hoch wie die eigentlichen Einnahmen. Der Steuerrechtler Paul Kirchhof hat zum Beispiel vorgeschlagen, die Gewerbesteuer abzuschaffen und sie stattdessen in die Einkommensteuer zu integrieren, die dann von den Kommunen verwaltet würde. Das war ein Vorschlag, wie man das Steuersystem effizienter gestalten könnte, ohne immer gleich über Steuererhöhungen nachzudenken.

DHB: Das gilt auch für das Sozialsystem.

Dittrich: Natürlich, auch da muss man für mehr Effizienz sorgen. Aber bleiben wir noch mal bei den Steuereinnahmen.

DHB: ... bei denen durch mehr Effizienz in der Steuerprüfung deutlich mehr zu holen wäre, wenn die Schätzungen in Sachen Steuerhinterziehung stimmen. Dagegen sind Einsparungen etwa beim Bürgergeld nur Peanuts.

Dittrich: Handwerkskammern haben als Körperschaften des öffentlichen Rechts, die in der Selbstverwaltung auch staatliche Aufgaben übernehmen, nicht zu bewerten, ob etwa das Bürgergeld zu hoch oder zu niedrig ist. Unsere Aufgabe als Interessenvertretung des Handwerks ist es jedoch, beim Bundeshaushalt darauf zu achten, dass die Mittelverwendung von Steuern und Abgaben im Sinne der Betriebe und Beschäftigten angemessen ist. Wenn beispielsweise die Ausgaben in bestimmten Bereichen aus dem Ruder laufen, fehlt es am Ende an anderen Stellen für notwendige Investitionen, egal ob in der Verteidigung oder der Infrastruktur. Außerdem muss immer klar sein, dass es keine Wahlmöglichkeit zwischen Bürgergeld und regulärer Arbeit gibt.

DHB: Und bei der beruflichen Bildung.

Dittrich: Die steht für das Handwerk an erster Stelle. Denn weltweit ist sie ein echtes Alleinstellungsmerkmal Deutschlands. Aus der dualen Ausbildung schöpfen wir das Reservoir an Fachkräften für das Handwerk, für die Industrie und vieles mehr, sie gehört zu den Säulen unserer wirtschaftlichen Stärke. Und da ist es dann schon ein Trübspielspiel, mit ansehen zu müssen, wie wenig staatlicherseits in diesen Bereich investiert wird, und das, obwohl die berufliche Bildung in der Bundeszuständigkeit liegt. Wir diskutieren hier gerade einmal über wenige Millionen Euro, die in unsere 570 Bildungszentren und die ÜLU, die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung, zusätzlich fließen sollen. Dabei profitiert die gesamte Gesellschaft später von diesen Fachkräften. Gleichzeitig wird die akademische Bildung in deutlich größerer Höhe bedacht.

DHB: Das Gefühl, dass gerade die Unterstützung im leistungsstarken Mittelstand ausbleibt, macht sich breit.

Dittrich: Das muss man leider so feststellen. Förderungen des Mittelstandes, vor allem der beruflichen Bildung, reichen nicht. Noch schlimmer: Auch in der mittelfristigen

Mehr um den
Mittelstand



Finanzplanung sind keine spürbaren Erhöhungen für Investitionen in Bildungsstätten vorgesehen. Und genau das ist das eigentliche Problem. Zur selben Zeit steigen die Belastungen für mittelständische Betriebe immer weiter, sei es durch Sozialabgaben, Lohn- und Energiekosten, aber auch weiter durch Bürokratie. Gleichzeitig werden private Start-ups mit Förderzuschüssen als Anschubfinanzierung in deutlich größerer Höhe bedacht, ohne dass davon die Breite der Unternehmen oder Betriebe profitiert.

DHB: Hat die Politik das erkannt? Es steht auch noch die Gleichwertigkeit der beruflichen mit der akademischen Bildung aus – trotz Bekenntnissen von allen Seiten!

Dittrich: Ja, die Bekenntnisse gibt es von allen Seiten. Ich denke, die Bedeutung der beruflichen Bildung ist in der Politik inzwischen angekommen. Und ich sehe auch, dass wir auf einem guten Weg sind, allerdings noch weit entfernt von dem, was hier an Unterstützung notwendig wäre. Es ist meines Erachtens nach eine Schlüsselfrage, das Image der beruflichen Bildung weiter zu heben, auch und gerade in Zeiten der KI.

DHB: Bei einer Gleichwertigkeit fürchten viele gerade aus dem Arbeitgeberlager, dass sie ihren Mitarbeitenden mehr bezahlen müssten.

Dittrich: Es geht hier vorrangig um die Gleichwertigkeit im gesetzlich-rechtlichen und im staatlichen Sinne. In Sachen Löhne gibt es die Sozialpartnerschaft mit Tarifautonomie. Erste Gespräche zur gesetzlichen Verankerung der Gleichwertigkeit beider Bildungswege laufen bereits. Jetzt geht es darum, einen Gesetzesentwurf zu erarbeiten und alles auf den Weg zu bringen.

DHB: Wie sind Sie denn generell zufrieden mit der bisherigen Regierungsarbeit?

Dittrich: Die Erwartungen ganz vieler im Handwerk sind schon enttäuscht. Der sogenannte Investitionsbooster ist sicher richtig und pragmatisch, aber er hilft vor allem denen, die jetzt Kapital und Geld für Investitionen haben. Wer gerade erst gründet, kann mit der Sonderabschreibung allein nichts anfangen, es braucht eine echte strukturelle Steuerreform. Und das Argument, dass das Handwerk indirekt profitiert, wenn andere investieren, mag theoretisch richtig und nachvollziehbar sein, aber bislang kann ich das noch nicht erkennen. Ein Beispiel für das schwindende Vertrauen in die neue Regierung und den wachsenden Frust bei vielen Betrieben ist die Stromsteuer: Erst eine Stromsteuersenkung für ALLE zu versprechen, diese im Koalitionsvertrag, im Koalitionsausschuss, im Sofortprogramm festzuschreiben, um dann festzustellen, dass die Mittel dafür fehlen: Das zerstört Vertrauen in die Verlässlichkeit von politischen Zusagen. Deswegen bleibt die Forderung auf dem Tisch, dies im parlamentarischen Verfahren noch zu korrigieren. Zumal es auch der Bürokratievermeidung dienen würde.

DHB: Was bleibt, ist ein Flickenteppich.

Dittrich: Oh ja. Fleischereien mit Produktion profitieren davon, aber nicht ihre Verkaufsfilialen. Das muss dann entsprechend bürokratisch voneinander abgegrenzt werden, und für die Senkung müssen entsprechende Formulare ausgefüllt werden. Und was ist eigentlich mit den nicht berücksichtigten energieintensiven Textilreinigungen? Die Ungerechtigkeiten ließen sich fortsetzen. Wenn die Stromsteuersenkung für alle gälte, bräuhete man keine Formulare und keine Kontrollen.

DHB: Fehlt es der Politik an Mittelstandsansätzen?

Dittrich: Ich habe Verständnis dafür, dass sich der Bundeskanzler zunächst auf außenpolitische Themen konzentriert hat. Aber wir brauchen in der Regierung mehr, die sich um Mittelstandsthemen kümmern. Ich nenne nur zwei Beispiele: Mit dem Sonntagsbackverbot sind Bäcker schlechter gestellt als jede Tankstelle. Oder die Bonpflicht, deren Abschaffung übrigens explizit im Koalitionsvertrag steht, ließe sich schnell aussetzen. Beides wären einfache und schnell umsetzbare Maßnahmen, die ein Zeichen wären und zeigen würden, dass man den Mittelstand ernst nimmt.



Lesen Sie das
komplette Interview auf
handwerksblatt.de.

kümmern!



VERPACKUNG

VORERST KEINE ABGABE FÜR WEIHNACHTSSTOLLEN



Foto: © 123RF.com/Anna Pasternikova

Das Bundesumweltministerium setzt die Umsetzung der vom Bundesumweltamt beschlossenen Abgabepflicht für in Folie verpackte Christstollen vorerst aus.

Das Bundesumweltministerium hat angekündigt, dass die vom Bäckerhandwerk scharf kritisierte Abgabe auf in Folie verpackte Christstollen vorerst nicht erhoben werden soll. Das meldet das Sächsische Wirtschaftsministerium. Das Umweltbundesamt hatte zuvor entschieden, dass Stollen bis zu 750 Gramm in Folienverpackungen künftig unter das Einwegkunststofffondsgesetz fallen sollen. Damit wäre für die Verpackung eine Gebühr fällig und zudem wären damit zusätzliche Meldepflichten verbunden.

Bis zur Klärung von eingelegten Widersprüchen will das Umweltministerium keine Abgabenbescheide gegen die Widerspruchsführer verschicken beziehungsweise die Abgabepflicht nicht vollziehen. Eingesetzt dafür hat sich Sachsens Wirtschaftsminister Dirk Panter (SPD) bei einem Gespräch mit Bundesumweltminister Carsten Schneider (SPD). Panter begrüßt den Aufschub: »Wir wollen unsere Umwelt schützen, aber mit Regelungen, die realistisch und praktisch umsetzbar sind. Die Folie um einen traditionellen 750-Gramm-Christstollen als abgabepflichtig entsprechend den Regelungen über Einwegkunststoffprodukte einzustufen, belastet ein herausragendes Handwerk.«

Einen 750-Gramm-Stollen wie ein To-go-Produkt einzustufen, sei absurd. Panter weiter: »Die Bäckerinnen und Bäcker in unserem Land leisten Hervorragendes für Handwerk, Tradition und regionale Wertschöpfung. Sie jetzt mit neuen, praxisfernen Belastungen zu konfrontieren, wäre schlicht falsch. Dass es nun eine sorgfältige Prüfung gibt und keine vorschnellen Abgabenbescheide erlassen werden, ist ein richtiger und vernünftiger Schritt.« Das Umweltbundesamt will die Begründungen der eingelegten Widersprüche intensiv prüfen und dazu auch den Vergleich mit Regelungen in anderen EU-Mitgliedstaaten einbeziehen. **LO**

BAUSEKTOR

KFW-55-FÖRDERUNG LÄUFT WIEDER AN

Die Bundesregierung sieht im Etat für das Bauministerium Mittel für die befristete Förderung des Wohnungsbaus im KfW-Standard Effizienzhaus 55 in diesem Jahr vor. Gefördert werden dabei bereits genehmigte Wohnungsbauprojekte. Wegen des Förderstopps im Jahr 2022 konnten viele bereits geplante Wohnungen nicht gebaut werden. Der Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) begrüßt die Maßnahme. »Nach Berechnungen der Immobilienwirtschaft könnten dadurch bis zu 51.000 Wohnungen entstehen, die bislang an den Finanzierungsbedingungen gescheitert sind. Gleichwohl bleibt die Wirkung überschaubar. 150 Millionen Euro sind angesichts der Dimension der Baukrise ein Tropfen auf den heißen Stein«, sagt Daniel Föst, Hauptgeschäftsführer des ZVSHK. Das Problem sei nicht allein die Bauförderung, sondern auch strukturelle Probleme.

handwerksblatt.de

ENTWALDUNG

VERORDNUNG SOLL WIEDER VERSCHOBEN WERDEN

Nachdem der Anwendungsstart der Entwaldungsverordnung bereits Ende 2024 um ein Jahr verschoben worden war, schlägt die EU-Kommission nun einen erneuten Aufschub um ein Jahr vor. Die Verordnung sollte für große Unternehmen am 30. Dezember dieses Jahres in Kraft treten und für kleine Betriebe am 30. Juni 2026. Ziel der Verordnung ist es, sicherzustellen, dass inner- und außereuropäisch relevante Erzeugnisse, die Rohstoffe wie Holz, Kakao, Rind, Kaffee und Soja enthalten, nicht zur Entwaldung beitragen. Das Gesetz verlangt dafür eine lückenlose Berichterstattung. Die erneute Fristverlängerung sei ein »absolut notwendiger Schritt«, sagt Holger Schwannecke. Der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks fordert jetzt eine Überarbeitung der Verordnung, um sie praxistauglich zu machen.

handwerksblatt.de

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.





Foto: © WorldSkills Germany / Frank Kippar

Das Team von WorldSkills Germany hat bei den EuroSkills 2025 ordentlich abgeräumt. Es holte 15 Medaillen und sechs Exzellenzauszeichnungen.



Foto: © WorldSkills Germany / Martin Kießwerth

Bei der WM der Bäcker in Brasilien belegte Niklas Ring den fünften Platz. Bei den EuroSkills konnte er sich um einen Rang verbessern. Dank seiner tollen Leistung holte er eine Exzellenzmedaille. Zum Sprung aufs Podium fehlten dem jungen Rheinland-Pfälzer nur vier Punkte.



Der Brandenburger Florian Quade hat bei den EuroSkills 2025 die Silbermedaille gewonnen. »Es war ein unbeschreiblich gutes Gefühl, als mein Name aufgerufen wurde«, erinnert sich der 22-jährige Maurer an die Siegerehrung in Herning.

MEDAILLENSPIEGEL



Position	Land	Punkte	Gold	Silber	Bronze	Exzellenz
1	Frankreich	63	7	5	5	10
2	Deutschland	56	7	6	2	6
3	Österreich	52	5	3	3	17
4	Dänemark	48	1	6	6	14
5	Schweiz	39	6	3	2	2
6	Ungarn	37	4	2	5	5
7	Schweden	28	2	3	2	7
8	Belgien	21	0	3	2	8
9	Niederlande	19	2	0	2	9
10	Finnland	16	1	1	1	7

Quelle: EuroSkills 2025; Wertung: Gold = 4 Punkte; Silber = 3 Punkte; Bronze = 2 Punkte; Exzellenzmedaille = 1 Punkt

Graphic: © iStock.com / Retana Masigala



Starkes Ergebnis

DAS TEAM VON WORLDSKILLS GERMANY IST MIT 15 MEDAILLEN UND SECHS EXZELLENZAUSZEICHNUNGEN VON DEN EUROSKILLS ZURÜCKGEKEHRT. IM MEDAILLENSPIEGEL BELEGTE MAN DAMIT DEN ZWEITEN PLATZ.

Text: Bernd Lorenz_

Bei den EuroSkills 2025 in Herning (Dänemark) hat die deutsche Nationalmannschaft der Berufe sieben Goldmedaillen, sechs Silbermedaillen und zwei Bronzemedaillen gewonnen. Außerdem holten sich sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Teams WorldSkills Germany eine Exzellenzauszeichnung für überdurchschnittlich gute Leistungen. Mit Blick auf diese Ausbeute spricht WorldSkills Germany von »herausragenden Ergebnissen«, die »ein eindrucksvolles Zeichen für die Stärke der beruflichen Bildung ›Made in Germany‹ seien«. An der Europameisterschaft nahmen 32 Spitzenfachkräfte in 28 Disziplinen für die Deutsche Berufe-Nationalmannschaft teil. Insgesamt traten rund 600 junge Fachkräfte aus 32 Ländern in 38 verschiedenen Berufen gegeneinander an.

DIE SIEGER VON HERNING

Den obersten Platz auf dem Siebertreppchen ergatterten das Mechatroniker-Duo Timo Dietrich und Kimi Wöbner, Stuckateur Franz Georg Lehnert, Möbelschreiner Moritz Wagner, Bauschreiner Lutz König, Zimmerer Linus Großhardt, Konditorin Olivia Hänsig sowie Gesundheits- und Sozialbetreuerin Anna Telle.

Den zweiten Platz bei den EuroSkills 2025 belegten CNC-Fräserin Carina Bühler, Web Developer Lukas Hertkorn, Maurer Florian Quade, Malerin Anna Hüllner, Kfz-Mechatroniker Johannes Renner und das IT Network Systems Administrator-Team Lucas Rother und Johanna Lexau.



600 junge Fachkräfte aus 32 Ländern in 38 Berufen traten gegeneinander an.



Knapper Ausgang im Skill »Heavy Vehicle Technology«: Gold und Bronze trennten nur vier Punkte. 720 Zähler reichten für Land- und Baumaschinenmechatroniker Philipp Allkämper aus Rheinland-Pfalz zum dritten Platz.

Die Bronzemedaille sicherten sich Andreas Mandl und Fabian Obermeier im Skill Robot Systems Integration sowie Land- und Baumaschinenmechatroniker Philipp Allkämper, dem am Ende ein Punkt zur Silber- beziehungsweise vier Punkte zur Goldmedaille fehlten, sowie Muhammed Ali Lamain und Louis Ritschel, die als Team am Präsentationswettbewerb der Beton- und Stahlbetonbauer teilnahmen, deren Medaille aber nicht in die offizielle Wertung einging.

Eine Exzellenzauszeichnung ging an Fliesenleger Luis Brauner, SHK-Anlagenmechaniker Klaus Vetter, Vincent Hesse (Skill Industrial Control), Bäcker Niklas Ring, der nur knapp an Bronze scheiterte, Software Applications Developer Simon Brebeck und Bodenleger Jan Dirkschnieder.

HERAUSRAGENDES HANDWERK

In 17 handwerklichen Wettbewerbsdisziplinen konnten zehn Medaillen errungen werden: fünfmal Gold, dreimal Silber und zweimal Bronze. Darüber hinaus haben junge Fachkräfte aus dem Handwerk noch vier Exzellenzmedaillen für herausragende Leistungen eingeheimst.

Dass die Wirtschaftsmacht von nebenan damit maßgeblich zum Medaillenregen beigetragen hat, macht Jörg Dittrich besonders stolz. »Mit ihrem Können, ihrer Disziplin und ihrem unermüdlichen Engagement haben diese jungen Fachkräfte eindrucksvoll gezeigt, was möglich ist, wenn Talent, eine exzellente duale Ausbildung, Einsatzbereitschaft und Leidenschaft aufeinandertreffen«, lobte der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) die herausragende Leistung des deutschen Teams.

Sie seien nicht nur Medail-
lengewinnerinnen und -gewinner, sondern Vorbilder für eine ganze Generation und zugleich starke Botschafter eines modernen, zukunftsgerichteten und leistungsfähigen Handwerks. »Ihr Erfolg ist eine Inspiration für junge Menschen in ganz Deutschland, sich für eine Karriere im Handwerk zu entscheiden.« Dieses Ergebnis sei ein starkes Signal für die hohe Qualität und Wettbewerbsfähigkeit der beruflichen Bildung, für die Exzellenz der Ausbildungsbetriebe und für die Zukunftskraft des Handwerks in Deutschland.

»HANDWERKLICHE SPITZENLEISTUNG«

Bundesbildungsministerin Karin Prien war ebenfalls vor Ort. Für sie zeigen die EuroSkills, wie vielfältig und stark die berufliche Bildung in Europa ist. »In Dänemark bewies das deutsche Team eindrucksvoll, was handwerkliche Spitzenleistung bedeutet.«

Hubert Romer (Offizieller Delegierter von WorldSkills Germany) und Dr. Hendrik Voß (Technischer Delegier-

ter für die EuroSkills) sind stolz auf die beeindruckenden Leistungen ihres Teams. »Unsere Spitzenfachkräfte zeigen, welches Potenzial in der beruflichen Bildung steckt – und sie tragen dazu bei, ihr Image nachhaltig aufzuwerten«, sind sie überzeugt. Dies sei »eine hervorragende Basis für die EuroSkills 2027 in Düsseldorf«.

NATIONENWERTUNG

Im Medaillenspiegel kam Deutschland auf den zweiten Platz. Erster wurde Frankreich. Den dritten Platz sicherte sich das Team aus Österreich. Im Vergleich zu den EuroSkills 2023 in Danzig (Polen) konnte sich das deutsche Team verbessern. Vor zwei Jahren bedeuteten vier Gold-, neun Silber- und eine Bronzemedaille sowie acht Exzellenzmedaillen den vierten Platz in der Nationenwertung.

euroskills2025.com

»Ihr Erfolg ist eine Inspiration für junge Menschen in ganz Deutschland, sich für eine Karriere im Handwerk zu entscheiden.«

Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH)



Foto: ©Harald Witsig

SO GEHT ES WEITER

Deutschland und Luxemburg werden die Gastgeber der EuroSkills 2027 sein, die vom 23. bis 25. September 2027 in Düsseldorf stattfinden. Das nächste internationale Großevent sind die WorldSkills 2026, zu denen sich die besten jungen Fachkräfte aus der ganzen Welt vom 22. bis 27. September 2026 in Shanghai (China) treffen.

worldskills2026.com



Foto: © WorldSkills Germany/Christian Grube



Die deutschen Bodenleger haben sich auf exakt dieselbe Punktzahl eingeschossen! Genau wie seine Vorgängerinnen Regina Fraunhofer und Lisa Tiepelmann sammelte Jan Dirkschneider 700 Zähler. Damit belegte der junge Mann aus NRW den vierten Platz und nahm eine Exzellenzmedaille aus Dänemark mit.

Foto: © WorldSkills Germany/Frank Epner



Zuletzt gewannen die deutschen Kälte- und Klimatechniker Bronze und Silber bei den EuroSkills. An diese Erfolge konnte André Pauly leider nicht anknüpfen. Der junge Mann aus NRW wurde Achter in Herning.



Foto: © WorldSkills Germany/Martin Kindwerth

»Klar, mein großes Ziel war es, hier in Herning den Titel zu holen. Auch wenn es nicht gereicht hat: Ich bin stolz auf meine Leistung«, bilanzierte Fliesenleger Luis Brauner, der bei den EuroSkills Fünfter wurde. Zwei Punkte mehr und es wäre noch Silber geworden. So verabschiedete sich der Nordrhein-Westfale mit einer Exzellenzmedaille aus Dänemark.

Text: Jörg Wiebking

Mit dem »Investitionssofortprogramm für Wirtschaftswachstum«, dem sogenannten Investitionsbooster, hat der Gesetzgeber im Juli die Abschreibungsmöglichkeiten für Unternehmen deutlich verbessert. Handwerksbetriebe können Investitionen in das Anlagevermögen degressiv mit bis zu 30 Prozent der Investitionssumme pro Jahr abschreiben. Das gilt für alle beweglichen Wirtschaftsgüter: für Maschinen, Anlagen, Werkzeuge, Fahrzeuge sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung. Ausgenommen sind Elektrofahrzeuge: Für sie gibt es einen degressiven Abschreibungssatz von 75 Prozent. Die degressive Abschreibung für Abnutzung (AfA) ist für alle Investitionen zwischen dem 1. Juli 2025 und dem 31. Dezember 2027 zulässig. Eine lineare Abschreibung ist auch weiterhin möglich. Unternehmen entscheiden selbst, ob für sie die lineare oder die degressive AfA sinnvoller ist.



UNTERSCHIED ZUR LINEAREN ABSCHREIBUNG

Die Höhe der Abschreibungsbeträge hängt von der Nutzungsdauer des Investitionsguts ab. Die normale Nutzungsdauer richtet sich nach der AfA-Tabelle des Bundesfinanzministeriums. Sie gilt gleichermaßen für die lineare wie auch für die degressive Abschreibung.

Bei der linearen Abschreibung werden die Netto-Anschaffungskosten gleichmäßig auf die Nutzungsdauer verteilt. Man schreibt jedes Jahr denselben Betrag ab.

Bei der degressiven Abschreibung wird der abzuschreibende Betrag von Jahr zu Jahr kleiner. Am Anfang kann man von den Anschaffungskosten den dreifachen Wert der linearen AfA abschreiben, maximal jedoch 30 Prozent. In den Folgejahren ergibt sich der Abschreibungsbetrag aus dem jeweiligen Restbuchwert des Vorjahres. Die Folge: Anfangs fallen die Abschreibungen deutlich höher aus als bei der linearen AfA. In den Folgejahren sinken sie immer weiter.

Das Sinken der degressiven Abschreibungswerte ist jedoch kein Problem: Paragraph 7 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes erlaubt einen einmaligen Wechsel von der degressiven zur linearen Abschreibung. Den Wechsel nimmt man idealerweise in dem Jahr vor, in dem die lineare Abschreibung auf den Restwert mindestens genauso hoch ist wie bei der degressiven Methode. Danach schreibt man den verbleibenden Buchwert linear über die verbleibenden Nutzungsjahre ab.

Was bringt die

Wichtig: Berechnet wird die Abschreibung auf die Netto-Anschaffungskosten. Die Umsatzsteuer kann direkt bei der Anschaffung als Vorsteuer geltend gemacht werden. Nur von der Umsatzsteuer befreite Kleinunternehmer schreiben die Brutto-Anschaffungskosten inklusive Umsatzsteuer ab.

VORTEILE DER DEGRESSIVEN ABSCHREIBUNG

Die Berechnung der linearen Abschreibung ist zwar einfacher, doch die degressive Methode bietet Vorteile: Die höheren Abschreibungen in den ersten Jahren verringern den zu versteuernden Gewinn stärker als die lineare AfA. Mit dem späteren Wechsel zur linearen Abschreibung nutzen Unternehmen dann ab diesem Zeitpunkt wieder deren Vorteile.

Ein Beispiel macht den Unterschied deutlich: Der Handwerksbetrieb schafft im Januar 2026 eine neue Maschine an, mit einer neunjährigen Nutzungsdauer gemäß AfA-Tabelle. Die Maschine kostet 150.000 Euro netto.

FALL 1 MIT LINEARER ABSCHREIBUNG

Aus der Nutzungsdauer ergibt sich der jährliche Abschreibungssatz:



Die normale Nutzungsdauer richtet sich nach der AfA-Tabelle des Bundesfinanzministeriums. Sie gilt gleichermaßen für die lineare wie auch für die degressive Abschreibung.



WICHTIG ZUR BERECHNUNG

Abschreibungen werden monatsgenau berechnet. In dem Beispiel wurde zur Vereinfachung mit einer Investition im Januar 2026 gerechnet, also mit vollen zwölf Monaten im Anschaffungsjahr und einer Nutzungsdauer bis Dezember 2034. Investiert man jedoch zum Beispiel im Oktober 2025, dann kann man in dem Jahr nur drei Zwölftel des jährlichen Abschreibungsbetrags ansetzen, die übrigen neun Zwölftel würden sich in das Jahr 2026 verschieben. Da diese Regel für beide AfA-Methoden gilt, ändert das nichts am Ergebnis.

Abschreibungssatz = $1/\text{Nutzungsdauer}$. In diesem Beispiel: $1/9 = 11,11$ Prozent.

Aus dem Abschreibungssatz folgt der jährliche Abschreibungsbetrag: 11,11 Prozent von 150.000 Euro = 16.666,67 Euro. Diesen Betrag kann der Betrieb jedes Jahr von 2026 bis 2034 abschreiben.

FALL 2 MIT DEGRESSIVER ABSCHREIBUNG

Der degressive Abschreibungssatz beträgt das Dreifache des linearen Satzes, maximal jedoch 30 Prozent.

In dem Beispiel beträgt der dreifache lineare AfA-Satz 33,33 Prozent ($= 3 \times 11,11$ Prozent). Das liegt über dem Höchstwert von 30 Prozent, daher ist der Abschreibungssatz auf 30 Prozent begrenzt.

Im ersten Jahr schreibt das Unternehmen 30 Prozent von 150.000 Euro Anschaffungskosten ab, also 45.000 Euro. Im zweiten Jahr sind es 31.500 Euro ($= 30$ Prozent von 105.000 Euro Restbuchwert). Im dritten Jahr sinkt die Abschreibung auf 22.050 Euro (30 Prozent von 73.500 Euro Restbuchwert).

Im Jahr 2031 liegt der Restbuchwert bei 17.647 Euro. Blieben Sie im Jahr 2032 bei der degressiven Methode, könnten Sie noch 5.249 Euro abschreiben. Daher ist ein Wechsel zur linearen Methode sinnvoll: Sie schreiben den Restbuchwert in den letzten drei Jahren gleichmäßig mit jeweils 5.882 Euro ab.

VERGLEICH

Das Beispiel macht den Vorteil der degressiven Methode deutlich. Linear würden Sie in den ersten drei Jahren 50.000 Euro abschreiben. Degressiv ist es fast das Doppelte: 98.550 Euro.

degressive Abschreibung?

SEIT JULI 2025 KÖNNEN HANDWERKS BETRIEBE INVESTITIONEN
DEGRESSIV ABSCHREIBEN. WAS BEDEUTET DAS, WELCHE
VORTEILE BRINGT ES – UND WIE FUNKTIONIERT ES?

Anzeige

TRIFF UNS AUF



4. - 7. NOVEMBER 2025
MESSE DÜSSELDORF
HALLE 15 / 15E65



Folge uns
auf LinkedIn



»Wir haben den Kippunkt erreicht.« So erklärte Prof. Dr. Winfried Kluth die Auswirkungen von Bürokratielasten auf dem diesjährigen Kammerrechtstag in der Handwerkskammer Münster. Dorthin hatte das Institut für Kammerrecht (IFK) aus Halle an der Saale eingeladen, dessen Vorsitzender Kluth ist. Mit zehn weiteren Experten und Teilnehmern aus ganz Deutschland wurden aktuelle Herausforderungen und Grundsatzfragen für die Arbeit von Wirtschafts- und Berufskammern erörtert.

Bürokratie sei für viele Unternehmen längst zur existenziellen Belastung geworden – mit Folgen wie sinkenden Investitionen, Resignation und Betriebsschließungen, weiß Kluth, der die von ihm verfasste Studie »Bürokratiefilter für den Gesetzgeber« der Stiftung Familienunternehmen vorstellte. Statt Entlastung erlebten die Betriebe in der Praxis das Gegenteil: »Ein Gesetz fällt weg, drei neue kommen hinzu«, so Kluth. Bereits 1914 sei Bürokratieabbau Thema gewesen. Max Weber habe Bürokratie als »Machtmittel ersten Ranges« bezeichnet. Heute sei die Regelungsdichte so groß wie nie. Besonders kleine und mittlere Unternehmen spürten die Auswirkungen – ihnen bleibe weniger Personal für die eigentliche Produktion.

Ein wesentlicher Treiber sei die Verwaltungspraxis. Aus Angst vor Fehlern würden Spielräume nicht genutzt.

»Bürokratie ist immer auch ein Ausdruck von Misstrauen«, so Kluth. Häufig seien Behörden darauf bedacht, sich abzusichern, was die Belastungen zusätzlich verschärfe. Kluth nahm bei der Untersuchung, wo und wann Bürokratie entstehe, auch Kammern nicht aus. Er ermunterte zur Nutzung von Spielräumen und zur Reflexion: Wann ist die Verwaltung strenger als das Gesetz?

Um gegenzusteuern, forderte Kluth einen grundlegenden Wandel im Gesetzgebungsprozess. Ministerien müssten Kapazitäten schaffen, um Stellungnahmen von Verbänden einzuholen. Gesetzesvorhaben sollten regelmäßig durch Praxischecks geprüft werden, die von einem Netzwerk von Unternehmen begleitet würden. Der Nationale Normenkontrollrat könne diese Rolle nicht übernehmen; stattdessen brauche es qualifiziertes Personal in den Ressorts. Bürokratieabbau sei »Chefsache«. Zudem sollten Experimentierklauseln gesetzlich verankert werden, um neue Regelungen vor ihrer Verbindlichkeit zu testen.

»Zeit für Qualität« bei Gesetzen und Verträgen

Darüber hinaus sei ein Mentalitätswandel erforderlich. Bürokratieabbau müsse als positive Kraft verstanden werden, die Ressourcen für Innovation und Transformation freisetzt. »Zeit für Qualität« sei entscheidend – nicht nur bei Gesetzen, sondern auch bei Koalitionsverträgen. Wenn diese in kurzer Zeit mit wenig Sachverstand zu detaillierten Arbeitsprogrammen verdichtet würden, entstünden langfristig schädliche Regelungen.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rolf Stober aus Münster ordnete die Kammern in eine »Sandwichposition« zwischen Gesetzgeber, Aufsicht, Rechtsprechung und Mitgliedern ein. Gerade diese Rolle mache sie unverzichtbar für das Funktionieren des Systems. Der Berliner Politikwissenschaftler Dr. Holger Kolb beleuchtete die Rolle der Kammern bei der Fachkräfteeinwanderung. Sie seien zentrale Partner bei der Gleichwertigkeitsfeststellung ausländischer Berufsabschlüsse und könnten Behörden künftig auch bei der Bewertung von Berufserfahrung unterstützen. Cem Sentürk vom Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (Essen) stellte eine Studie zur stärkeren Beteiligung von Migrantinnen und Migranten in Kammergremien vor. Beispielsweise seien 2018 bereits 39 Prozent der Unternehmensgründungen in NRW von ausländischen Staatsbürgern initiiert worden – ein Potenzial, das stärker in die Selbstverwaltung eingebunden werden solle. Dass die Mitwirkung im Ehrenamt auch mit Pflichten verbunden sei, betonte Dr. Patrick Kosney vom Ludwig-Fröhler-Institut (München) bei der Präsentation seiner Promotion zum Rechtsrahmen des Ehrenamtes in Kammern. **Vera von Dietlein**

BÜROKRATIELASTEN AM KIPPPUNKT

KAMMERN IN DER SANDWICHPOSITION



Als Gastgeber in Münster begrüßten Hauptgeschäftsführer Thomas Banasiewicz (HWK, l.) und Präsident Volker Kaiser (Steuerberaterkammer Westfalen-Lippe, 2. v. r.) den IFK-Vorsitzenden Prof. Dr. Winfried Kluth (r.) und den Wirtschaftsrechtswissenschaftler Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rolf Stober (2. v. l.).

Foto © HWK Münster

BAUVERTRAG

KOSTENVERSCHIEBUNG: SCHWARZARBEIT ODER LEGALER STEUERTRICK?



Die Baufirma klagte den Werklohn ein – mit Erfolg.

Foto: © iStock.com/sigmeister

Ein Bauherr war erfinderisch bei seiner Steuertaktik: In zwei gleichzeitig abgeschlossenen Bauverträgen ging es um einen Pool für sein Privathaus und um eine gewerbliche Lagerhalle. Er wollte Steuern sparen, indem er die privaten Kosten gewerblich abrechnete.

Der Fall: Ein Bauherr hatte zwei Aufträge zu vergeben: eine gewerblich genutzte Lagerhalle und ein privat genutztes Schwimmbecken. Die Baufirma legte zunächst für beide Projekte einzelne Angebote vor: für den Pool rund 126.000 Euro, für die Lagerhalle rund 490.000 Euro. Die Vertragspartner sprachen sich später darüber ab, dass sie den Preis für den Pool um rund 50.000 Euro senken und dafür den Preis für die Lagerhalle um exakt diesen Betrag erhöhen. Die Kosten der Lagerhalle wollte der Bauherr steuerlich als Herstellungskosten geltend machen, so Umsatzsteuer sparen und eine höhere Absetzung für Abnutzung (AfA) beanspruchen.

Nachdem die Baufirma ihre Schlussrechnung für die Lagerhalle gestellt hatte, kam es zum Streit. Der Bauherr weigerte sich unter anderem, den künstlich erhöhten Preis zu zahlen. Die Baufirma zog daraufhin

vor Gericht und klagte auf Zahlung des ausstehenden Werklohns von rund 229.000 Euro. Der Bauherr wies dies zurück mit der Begründung, die Bauverträge seien nach § 134 BGB in Verbindung mit § 1 Abs. 2 Nr. 2 SchwarzArbG nichtig, da sie der gezielten Steuerverkürzung dienten. Das Landgericht Ellwangen hatte beide Bauverträge für nichtig erklärt und die Klage auf Werklohnzahlung abgewiesen.

Das Urteil: Das Oberlandesgericht (OLG) Stuttgart hob das Urteil des Landgerichts auf. Es entschied, dass die Verträge wirksam sind. Es liege keine Schwarzarbeit im Sinne des § 1 Abs. 2 Nr. 2 SchwarzArbG vor – auch wenn der Preis zwischen den Bauverträgen steuerlich motiviert »verschoben« wurde. Das OLG stellte klar, dass man unterscheiden müsse zwischen einer illegalen Schwarzarbeitsabrede und einer mög-

licherweise unzulässigen steuerlichen Gestaltung. Das Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz ziele auf Fälle, in denen Leistungen erbracht werden, ohne dass darüber eine Rechnung gestellt wird, um Steuern und Sozialabgaben komplett zu hinterziehen. Ein typisches Beispiel: Ein Handwerker sagt: »Mit Rechnung kostet es 500 Euro, ohne Rechnung nur 300 Euro in bar.« Wenn der Kunde darauf eingeht, ist der gesamte Vertrag nichtig.

Dem Finanzamt nichts verheimlicht

Hier sei die Situation aber anders, betonte das OLG: Es wurde nichts verheimlicht. Auch wenn das Ziel der Vertragsgestaltung ein Steuervorteil gewesen sei, wurde hier keine Steuerhinterziehung nach § 370 AO begangen, da keine falschen Angaben gegenüber dem Finanzamt gemacht wurden. Die Baufirma hatte über alle Leistungen Rechnungen mit ausgewiesenen Preisen gestellt.

Das Problem war, wie die Kosten auf die beiden Projekte verteilt wurden. Das OLG betonte, eine unangemessene Gestaltung im Sinne des § 42 Abs. 2 Abgabenordnung (AO) – wie diese künstliche Aufteilung von Kosten – sei steuerlich korrigierbar, aber nicht automatisch zivilrechtlich nichtig. Für eine Nichtigkeit nach § 134 BGB müsste die Gestaltung gezielt dazu dienen, Steuerpflichten bewusst zu umgehen. Das sei hier aber nicht der Fall.

Da die Verträge wirksam sind, kann die Baufirma ihren Werklohn einfordern. Das Landgericht, an das der Fall zurückverwiesen wurde, muss nun ausrechnen, wie hoch dieser Anspruch konkret ist.

Fazit: Zivilrechtlich bleiben solche Vereinbarungen wirksam, solange kein klarer Gesetzesverstoß vorliegt. Die Preisgestaltung wird aber steuerlich korrigiert über § 42 AO (OLG Stuttgart, Urteil vom 30. April 2025, Az. 3 U 110/24). **AKI**

Effiziente Rechtssicherheit statt Copy-&-Paste

MIT KLUG GESTALTETEN AGB SCHAFFEN SIE KLARE SPIELREGELN
UND REDUZIEREN STREIT- SOWIE PROZESSRISIKEN.



Text: Prof. Dr. Christoph Ph. Schließmann

Im Arbeitsalltag eines Handwerksbetriebs stellen Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) oder standardisierte Hauptverträge eine wichtige Basis dar, um Leistungen rechtssicher zu vereinbaren. Doch wer AGB einfach aus dem Internet kopiert, riskiert unwirksame Klauseln – und damit unangenehme Haftungslücken. Dieser Fachbeitrag begleitet Sie in einem praxisorientierten Coaching durch den gesamten AGB-Prozess: von der Entscheidung »AGB oder individueller Vertrag?« bis zur regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung.

AGB VERSUS INDIVIDUALISierter VERTRAG

AGB sind dann sinnvoll, wenn sich Ihre Aufträge in wiederkehrenden Abläufen ähneln. Statt für jeden Auftrag neu zu verhandeln, legen Sie einmalige Standards fest und sparen so Zeit und Verhandlungskosten. Bei komplexen Großprojekten mit einzigartigen Anforderungen hingegen empfiehlt sich ein individuell ausgehandelter Hauptvertrag, der alle Besonderheiten abbildet. Ein Blick in Ihre Auftragsdaten klärt: Überschreiten ähnliche Leistungsmerkmale 20 bis 30 Prozent, lohnt sich die AGB-Entwicklung nachhaltig.



Kostenfreie
Vorlagen im
Internet sind oft
veraltet oder zu
allgemein.

A-B-C-CHECK NACH § 305 II BGB

Damit Ihre AGB wirksam werden, sind drei Schlüsselemente notwendig:

- **Hinweis:** Weisen Sie B2B-Kunden im Angebot deutlich auf Ihre AGB hin (»Es gelten unsere AGB in der Fassung vom ...«). Bei Verbrauchern müssen Sie zusätzlich auf das gesetzliche Widerrufsrecht hinweisen.
- **Zugänglichkeit:** Übermitteln Sie die AGB in lesbarer Form – idealerweise als PDF mit eindeutigem Dateinamen oder als ausgedrucktes Dokument beim persönlichen Termin. Verbraucher benötigen zudem eine gedruckte Fassung.
- **Zustimmung:** Holen Sie die ausdrückliche Annahme durch Unterschrift oder elektronische Checkbox ein. Fehlt eines dieser Elemente, sind Ihre Bedingungen unwirksam und es gelten ausschließlich die gesetzlichen Regelungen.

DIE MINENFELDER DER §§ 305–309 BGB

Bei der Klauselgestaltung lauern zahlreiche Fallstricke: überraschende Klauseln (etwa versteckte Verjährungskürzungen), pauschale Benachteiligungen (§ 307 BGB) oder absolut unzulässige Bestimmungen (§ 309 BGB), wie Haftungsausschlüsse für Personenschäden. Ach-



ten Sie darauf, dass Klauseln zur Haftungsbegrenzung ausgewogen formuliert sind, zum Beispiel: »Die Haftung für einfache Fahrlässigkeit ist auf vorhersehbare Schäden begrenzt und auf maximal zehn Prozent der Auftragssumme (höchstens 20.000 Euro).«

GEFAHREN DES DIY-ANSATZES

Kostenfreie Vorlagen im Internet sind oft veraltet oder zu allgemein. Fehlende individuelle Anpassungen können zu teuren Haftungslücken führen, während unwirksame Klauseln das gesamte AGB-Konstrukt zum Einsturz bringen. Ein professionelles juristisches Lektorat schützt langfristig vor Risiken und minimiert Nachbesserungsaufwand.

B2B UND B2C

Handwerksbetriebe agieren häufig sowohl im Geschäftskunden- als auch im Privatkundengeschäft. Trennen Sie klar zwischen B2B- und B2C-Bedingungen oder verwenden Sie separate Dokumente. Unternehmer unterliegen weniger strengen Verbraucherschutzvorschriften, dürfen aber beispielsweise Gerichtsstand und Schiedsverfahren frei wählen. Privatkunden genießen erweiterte Informations- und Widerrufsrechte sowie zahlreiche Verbote unzulässiger Klauseln.

INTERNATIONALES GESCHÄFT ABSICHERN

Bei grenzüberschreitenden Leistungen spielen drei Säulen eine Rolle: die Rechtswahl (für B2B grundsätzlich frei, für B2C durch Verbraucherschutzvorschriften eingeschränkt), die umsatzsteuerliche Behandlung (Reverse-Charge für B2B, OSS-Verfahren für digitale B2C-Leistungen) und die korrekte Vertragsklassifikation (Werkvertrag versus Werklieferungsvertrag). Klare Definitionen schon im Vertragsdokument verhindern spätere Streitigkeiten über Gewährleistungsfristen oder Steuerpflichten.

CHANCEN UND RISIKEN

Schiedsverfahren bieten schnelle, vertrauliche Streitbeilegung und die Wahl fachkundiger Schiedsrichter. Nachteilig sind das fehlende Berufungsrecht und oft höhere Verfahrenskosten. Eine bewährte Formulierung lautet: »Alle Streitigkeiten werden endgültig nach den Schiedsgerichtsregeln der Deutschen Institution für Schiedsgerichtsbarkeit (DIS) in Berlin entschieden; es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts (CISG).«

PRAXISITIPP

Setzen Sie ein festes Update-Intervall (halbjährlich oder jährlich) und dokumentieren Sie jede Änderung

mit Datum, Versionsnummer und Kurzbeschreibung. Nach der Überarbeitung empfiehlt sich ein Testlauf im realen Angebot, gefolgt von Mitarbeiter- und Kundenfeedback sowie einer gezielten Schulung Ihres Teams. Regelmäßiges Monitoring der Vertragsabläufe hilft, Schwachstellen frühzeitig zu erkennen und die AGB fortlaufend zu optimieren.

Mit diesem Beitrag erhalten Sie ein praxisnahes Coaching, das Sie sicher durch den AGB-Dschungel führt und Ihr Handwerk rechtlich auf ein solides Fundament stellt. Eine längere und detailliertere Version des Artikels lesen Sie auf handwerksblatt.de

Der Autor ist Fachanwalt für int. Wirtschaftsrecht (Bar Approved Specialist Lawyer in Int. Business Law) und Fachanwalt für Arbeitsrecht.

Anzeige

A+4 INTERNATIONALE
FACHMESSE UND KONGRESS
FÜR SICHERE UND
GESUNDE ARBEIT

Persönlicher Schutz

Die Nr. 1 für PSA.

4. – 7. Nov. 2025
Düsseldorf, Germany
AplusA.de/PSA
Der Mensch zählt.

Alle
Informationen
hier:

tm
Messe
Düsseldorf

ADVENTSGEWINNSPIEL

VON TÜRCHEN ZU TÜRCHEN

24-mal Türchen, und am Ende ist ein Werkzeugset samt robustem Etui komplett – das bietet der Adventskalender des Werkzeugspezialisten Toolcraft. 39 Teile umfasst das schicke Set, darunter eine Zange, Bohrer, viele Bits und Steckschlüsseinsätze sowie als Highlight ein Akku-Schraubendreher. Ein Flaschenöffner sowie ein Maßband machen das Werkzeugset zum Allrounder für den Alltag bei kleinen Reparaturen oder handwerklichen Einsätzen. Man kann ihn sich selbst oder anderen schenken, der Kalender kostet 35,99 Euro zuzüglich Versand und ist bestellbar bei conrad.de. Mit etwas Glück gibt es den Kalender auch kostenlos: In Kooperation mit Conrad Electronic verlosen wir drei dieser Werkzeugset-Adventskalender.

conrad.de



MEHRWERTSTEUERSENKUNG

ERFOLG DER LOBBYARBEIT

Ab Januar sollen Gastronomen, Berufspendler und das Ehrenamt steuerlich entlastet werden. Die Bundesregierung hat die Umsatzsteuersenkung auf Speisen in der Gastronomie auf den Weg gebracht. Der Mehrwertsteuersatz für Speisen (nicht für Getränke) soll von 19 auf sieben Prozent sinken – wie es bereits zu Corona von Mitte 2020 bis Ende 2022 der Fall war. Dieses Mal aber dauerhaft.

Nicht nur Restaurants und Hotels würden von der Steuerentlastung profitieren, sondern auch Bäcker, Konditoren und Fleischer mit angeschlossenen Imbiss oder Cafés. Ob die Betriebe die Entlastung an ihre Kunden weitergeben, steht ihnen frei. Im Gesetzentwurf heißt es: »Sowohl die Weitergabe der Steuersenkung an Verbraucherinnen und Verbraucher als auch zusätzliche Investitionen sind möglich. Die Entscheidungen sind abhängig von Marktbedingungen und obliegen den betroffenen Unternehmen.« Das Bäckerhandwerk wertet die Steuersenkung auch als Erfolg seiner Lobbyarbeit. Bereits im Herbst 2023 hatte der Verband eine Kampagne zur Senkung der Mehrwertsteuer gestartet. **KF**

VERDACHTSMELDUNG

STEUERHINTERZIEHUNG

Haben Bürger einen berechtigten Verdacht auf Steuerhinterziehung oder andere Steuerstraftaten, dann können sie das dem Finanzamt anonym melden. Und sie können sich sicher sein, dass ihre Identität nicht preisgegeben wird. Das hat der Bundesfinanzhof entschieden: Das Finanzamt muss Inhalte anonymer Anzeigen grundsätzlich nicht offenlegen. Im konkreten Fall gab es einen Hinweis zu einem Gastronomen, weshalb das Finanzamt eine Kassen-Nachschau durchführte. Bei dem Unternehmer konnte aber kein steuerstrafrechtliches Fehlverhalten festgestellt werden. Dieser verlangte daraufhin Akteneinsicht, um Rückschlüsse auf den Anzeigersteller ziehen zu können. Das Finanzamt lehnte das ab. Der BFH sagt: »Das Geheimhaltungsinteresse des Anzeigerstatters und der Finanzbehörde ist in dem Fall höher zu gewichten als das Offenbarungsinteresse des von der Anzeige Betroffenen.« **KF**



BUCHHALTUNG

ES GIBT NEUE VORSCHRIFTEN

In der Buchhaltung spielen die GoBD eine wichtige Rolle. Hier ist geregelt, wie steuerrechtlich relevante Belege und Unterlagen in Unternehmen erfasst, bearbeitet und archiviert werden müssen. Das Bundesfinanzministerium hat die Verwaltungsanweisung zu den GoBD gerade zum wiederholten Mal angepasst. Hintergrund ist die verpflichtende elektronische Rechnung zwischen inländischen Unternehmen. Es geht daher insbesondere um die Aufbewahrung von E-Rechnungen. Die neuen Regelungen gelten seit Mitte Juli.

Wichtige Änderungen:

PDF-Kopien entfallen: Unternehmen, die ein Fakturierungsprogramm einsetzen, müssen Ausgangsrechnungen nicht zusätzlich als PDF-Dokument speichern. »Es genügt, wenn das System auf Anforderung jederzeit ein inhaltlich identisches Mehrstück der Rechnung erzeugen kann«, erklärt Steuerberater Dirk Eichler von der Kanzlei Ecovis in Zittau.

Aufbewahrung von elektronischen Rechnungen: Bei elektronischen Rechnungen reicht es aus, den strukturierten Datenteil aufzubewahren, wenn die Anforderungen der GoBD erfüllt sind. Die strukturierten Daten müssen vollständig vorliegen und dürfen nicht durch eine Umwandlung verloren gehen. »Den menschenlesbaren Teil einer hybriden Rechnung, etwa das PDF einer ZUGFeRD-Rechnung, müssen Unternehmen nur dann archivieren, wenn er zusätzliche steuerlich relevante Informationen wie Buchungsvermerke enthält«, so Steuerexperte Eichler.

Elektronische Aufbewahrung von Unterlagen: Handels- und Geschäftsbriefe sowie Buchungsbelege müssen Unternehmen immer im empfangenen Format sichern. Eine Umwandlung in ein anderes Format ist zwar möglich, dann muss das Originaldokument aber ebenfalls erhalten bleiben. **KF**

SEPA-ÜBERWEISUNG

EMPFÄNGERANGABEN ÜBERPRÜFEN



Seit Anfang Oktober gilt eine wichtige Neuerung bei SEPA-Überweisungen: Banken müssen jetzt prüfen, ob der Name des Zahlungsempfängers mit der zugehörigen IBAN übereinstimmt, bevor eine Überweisung freigegeben wird.

Das neue »Verification of Payee«-Verfahren (VoP) ist in der EU verpflichtend, um die Sicherheit im Zah-

lungsverkehr zu erhöhen. Nur wenn Name und IBAN zusammenpassen, können Zahlungen reibungslos und pünktlich ausgeführt werden. Rechnungsstellung und Stammdatenpflege werden also noch wichtiger. Bei einer leichten Abweichung, etwa einem Tippfehler, geht die Überweisung wahrscheinlich noch durch. Banken sprechen von einem Close-Match (leichte Abweichung) oder einem No-Match (starke Abweichung). Für Handwerker kann es sich anbieten, ihre Kunden darüber zu informieren, dass sie immer exakt den Namen als Zahlungsempfänger angeben, der für das Unternehmen – den Kontoinhaber – bei der Bank hinterlegt ist. Umgekehrt müssen sie selbst bei Überweisungen an Geschäftspartner oder das Finanzamt auf den exakten Empfängernamen achten. **KF**

Anzeige



Sie suchen ein zweites Standbein?
Wir vergeben: Werksvertretungen mit Gebietsschutz



✗ Zeigen Sie Farbe durch Farbbeschichtung
✗ Mehr Ladefläche
✗ patent. Zurrsystem
TOPZURR®



BARTHAU ANHÄNGERBAU GMBH
74547 Untermünkheim-Brachbach
Tel. 0 79 44 63-0 · www.barthau.de



MSCI WORLD VS. WELTPORTFOLIO

WAS WIRKLICH GLOBAL BEDEUTET

Ein global diversifiziertes ETF-Portfolio in Verbindung mit einem monatlichen Sparplan zählt zu den wirksamsten Strategien für langfristigen Vermögensaufbau und Altersvorsorge. In den vergangenen 30 Jahren hat der Aktienmarkt historisch durchschnittlich rund sieben Prozent Rendite pro Jahr erzielt. Bei langfristiger Anlage beschleunigt der Zinseszineffekt das Kapitalwachstum, da Erträge kontinuierlich wieder angelegt werden. Um die Wahrscheinlichkeit von Verlusten möglichst gering zu halten, sind vor allem zwei Punkte entscheidend: Eine breite Streuung über verschiedene Regionen mindert das Risiko, von der Entwicklung einzelner Märkte oder Unternehmen abhängig zu sein. Ebenso wichtig ist ein langer Atem – denn mit jedem zusätzlichen Jahr steigt die Chance, dass gute Börsenphasen die schwächeren überwiegen und Verluste über die Zeit ausgeglichen werden. Doch bleibt die Frage: Wie baut man ein globales ETF-Weltportfolio auf – und warum der MSCI World nicht hält, was sein Name verspricht.

Bei einem Weltportfolio geht es im Kern darum, in viele Unternehmen weltweit zu investieren – breit gestreut über alle Regionen, um Risiken zu senken und zugleich von den Chancen globaler Märkte zu profitieren. Viele Anleger setzen dafür im ETF-Sparplan auf den MSCI World, weil der Name suggeriert, er bilde die gesamte Weltwirtschaft ab. Tatsächlich enthält er jedoch nur Unternehmen aus 23 Industrieländern wie den USA, Japan, Kanada und europäischen Staaten; Schwellenländer wie China, Indien oder Brasilien bleiben außen vor. Rund 70 Prozent des Index entfallen auf US-Unternehmen, bedingt durch die Gewichtung nach Marktkapitalisierung und die Dominanz großer US-

Konzerne. Der MSCI World ist zwar bequem und unkompliziert, aber weniger global, als sein Name vermuten lässt – mit zwei zentralen Nachteilen: geringere Diversifikation und damit höheres Klumpenrisiko durch die starke USA-Lastigkeit sowie potenziell verpasste Wachstumschancen, da Schwellenländer oft dynamischer wachsen als Industrienationen.

USA, Europa, Asien und Schwellenländer

Doch wie baut man nun ein Weltportfolio, wenn der MSCI World allein nicht ausreicht? Oft empfiehlt sich eine Kombination aus drei bis fünf ETFs, die zusammen alle wichtigen Regionen abdecken – etwa USA, Europa, Asien und Schwellenländer. So erhält man ein Portfolio, das sowohl entwickelte Märkte als auch aufstrebende Volkswirtschaften umfasst und damit tatsächlich global aufgestellt ist. Diese Variante ist zudem häufig günstiger als ein einzelner MSCI-World-ETF, da einige regionale ETFs besonders niedrige Gebühren haben. Nachteil: höherer Verwaltungsaufwand. Da sich die Märkte unterschiedlich entwickeln, verschiebt sich mit der Zeit die ursprüngliche Gewichtung. Deshalb sollte man das Portfolio etwa einmal jährlich rebalancieren, um das gewünschte Risikoprofil wiederherzustellen. Unterm Strich bietet ein zusammengestelltes Weltportfolio aus wenigen ETFs oft die beste Balance zwischen globaler Diversifikation, Kosteneffizienz und Renditepotenzial.

Pensionflow macht Altersvorsorge einfach: Du investierst in eine von drei renditestarken Strategien auf Basis eines weltweit diversifizierten ETF-Portfolios inklusive automatischem jährlichem Rebalancing.

pensionflow.de



In den vergangenen 30 Jahren hat der Aktienmarkt historisch durchschnittlich rund sieben Prozent Rendite pro Jahr erzielt.



SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Ich will kein 08/15, sondern **100 % Top-Leistung.**

Mit mehr Leistungen für Selbstständige da: unsere PKV mit günstigem Einstiegstarif und vielfältigen Wahlmöglichkeiten. Jetzt mehr über unsere private Krankenversicherung erfahren.



- 1 | Schornsteinfegerkinder – auch an dieses unrühmliche Kapitel aus den Anfangszeiten des Handwerks wird erinnert.
- 2 | Mit 550 Schornsteinfegerinnen und Schornsteinfegern stellt die deutsche Zunft die größte Delegation.
- 3 | Meister Marko Dorndorf (3.v.l.) aus Eschenburg mit seiner Truppe aus dem Lahn-Dill-Kreis – sie sammelte auch für die Glückstour.
- 4 | Manuela Sekinger zeigt stolz – nicht nur in Santa Maria Maggiore gibt es ein Schornsteinfegermuseum.
- 5 | Farbenspektakel – auch deswegen kommen die Gäste. Denn Schornsteinfeger können nicht nur Schwarz.
- 6 | Mit großem Hallo empfingen zahlreiche Kollegen Mice Woelk (Bildmitte) und seine sieben Kollegen, die auf historischen Mopeds aus Neuruppin angereist waren.



Fotos: © Mirko Schwartz | hmk-ff.de, Jure Stolzmann, Maurizio Besana



42. INTERNATIONALES SCHORNSTEIFEGERTREFFEN

»ES IST WIE EINE DROGE. ES MACHT SÜCHTIG!«

Über 1000 Schornsteinfeger fluteten am ersten Septemberwochenende wieder das pittoreske norditalienische Örtchen Santa Maria Maggiore. Diesmal dabei: Glücksbringer aus mehr als 20 Ländern.



Die größte Delegation stellte die deutsche Zunft mit gut 550 Teilnehmern. Am weitesten gereist waren Berufskollegen aus den USA. »Für mich ist das hier meine zweite große Familie«, sagt Mice Woelk. Der Schornsteinfeger aus Neuruppin ist das 30. Mal hier und sammelte mit Kollegen auf einer »Sonderglückstour« nach Santa Maria Maggiore 32.000 Euro für schwerkranke Kinder.

EINZIGES WELTTREFFEN EINES HANDWERKS

»Die Faszination dieses Treffen, das, was uns immer wieder hertreibt, lässt sich für Außenstehende schwer beschreiben«, meint Marko Dorndorf, Schornsteinfegermeister im Lahn-Dill-Kreis. »Es ist wie eine Droge. Es macht süchtig«, lacht er. »Unser Ort ist gern Gastgeber«, sagt Bürgermeister Claudio Cottini.



»Gleichzeitig ist das Treffen ein enormer Wirtschaftsfaktor. Alle Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen, auch in der näheren Umgebung, sind ausgebucht.« Hinzu kommt: Die Parade der Glücksbringer aus aller Welt zieht inzwischen mehr als

30.000 Gäste an. »Und alle, die kommen, lassen pro Tag im Durchschnitt 100 Euro in unserem 1.300-See- len-Ort.« Anita Hofer, Vize-Präsidentin des italienischen Schornsteinfeger-Verbandes ist verantwortlich dafür, dass aus dem ersten kleinen nationalen Schornsteinfegertreffen im Jahr 1982 das wurde, was es heute ist. »Das einzige Welttreffen eines Handwerks, einer Berufszunft«, konstatiert die inzwischen 75-Jährige sichtlich bewegt und stolz. *Mirko Schwanitz*



1.300 EINWOHNER, 1.300 SCHORNSTEIFEGER, 30.000 GÄSTE

Alberto Morosin findet die schiere Größe des Treffens erstaunlich. Schließlich sei der italienische Verband ja gar nicht groß. Er selbst ist der einzige selbstständige Schornsteinfeger in der Region. »In Italien ist das kein Ausbildungsberuf. Ich habe den Beruf in der Schweiz erlernt. Heute sichert mir diese Ausbildung in meiner Heimat das ganze Jahr über Aufträge.« Alberto wird in diesem Jahr nicht beim Treffen dabei sein können. »Ein echter Verlust«, findet er. Warum? »Weil ich viele Freunde und Kollegen in diesem Jahr nicht sehen werde.«



Die ganze Reportage und eine Bildergalerie finden Sie hier:





KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

DATENANALYSE

Heute schon wissen, was morgen läuft

OFT MÜSSEN HANDWERKER SCHNELL ETWAS ENTSCHEIDEN.
MANCHE VERLASSEN SICH DABEI AUF IHR BAUCHGEFÜHL.
DIE DIGITALE ASSISTENZ KAI SETZT AUF HANDFESTE DATEN.

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

Das Bauchgefühl ist eine intuitive, nicht-rationale Einschätzung, die bei Prognosen eine Rolle spielen kann – vor allem, wenn schnelle Entscheidungen gefragt sind. Doch was wäre, wenn Sie Ihre Entscheidungen nicht nur auf Erfahrung stützen müssten, sondern die unbewussten Muster aufgezeigt bekommen und sich somit auf handfeste Daten stützen könnten? Hier kommt Kai ins Spiel. Kai analysiert Daten, erkennt Muster und hilft, bessere Entscheidungen zu treffen. Klingt kompliziert? Ist es nicht. Denn Kai arbeitet im Hintergrund und liefert verständliche, direkt umsetzbare Ergebnisse.

Kai nutzt verschiedene Methoden, um Prognosen zu erstellen – je nachdem, welche Daten vorliegen und welches Ziel verfolgt wird. Die drei wichtigsten Ansätze

sind: Zeitreihenprognose, abhängigkeitsbasierte Prognose und klassifikationsbasierte Prognose.

WENN DIE ZEIT IHRE BESTE INFORMATIONSQUELLE IST

Bei der Zeitreihenprognose analysiert Kai historische Daten, die über einen bestimmten Zeitraum gesammelt wurden. Ziel ist es, Muster wie Trends, Saisonalitäten oder Zyklen zu erkennen und daraus zukünftige Entwicklungen abzuleiten. Eine Zeitreihe ist eine chronologische Folge von Messwerten – zum Beispiel monatlicher Umsatz, Temperaturdaten, Verkaufszahlen, Maschinenlaufzeiten oder Energieverbrauch. Neben dem wesentlichen Vorteil – der Verbesserung der Entscheidungsgrundlage – werden die Entscheidungen transparent. Zeitreihenprognosen sind oft der erste Schritt zu intelligenten Systemen, z. B. automatische Bestellungen oder dynamische Preisgestaltung. Insgesamt bieten zeitreihenbasierte Prognosen eine datenbasierte Entscheidungsgrundlage und sind ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Digitalisierung und Automatisierung.

WENN VIELE FAKTOREN ZUSAMMENSPIELEN

Manche Dinge sind nicht nur eine Frage der Zeit. Oft hängt eine Entwicklung nicht nur von einem einzelnen Faktor ab. Vielleicht fragen Sie sich: Wie beeinflusst das Wetter die Nachfrage nach bestimmten Dienstleistungen? Oder wie wirkt sich ein neuer Preis oder eine Werbekampagne auf Ihre Auftragseingänge aus? Kai kann solche Zusammenhänge analysieren und berücksichtigt dabei verschiedenste Einflussgrößen – sowohl aus Ihren internen Daten als auch aus externen Quellen wie Wetterdaten, regionalen Trends oder Marktbewegungen. Angenommen, Sie sind im Bereich Sonnenschutz tätig. Sie bieten Markisen, Jalousien und Außenrollläden an. Sie wissen aus Erfahrung, dass warme Temperaturen den Verkauf ankurbeln – aber wie stark und wann genau? Eine abhängigkeitsbasierte Prognose würde nicht nur die Verkaufszahlen der letzten Jahre betrachten, sondern auch:

- den Strompreis,
- die Wetterprognosen,
- die wirtschaftliche Lage im Land,
- die Verfügbarkeit von Förderprogrammen, und bereits vorhandene Solaranlagen einbeziehen.

Bei dieser Art der Prognose geht es also darum, Zusammenhänge zwischen verschiedenen Faktoren zu berücksichtigen, um zukünftige Entwicklungen zu erkennen. Daraus ergibt sich eine präzise Prognose: Zum Beispiel, dass an warmen, sonnigen Frühlingstagen



mit mehr als 20 Grad und guten Wetterprognosen für den Sommer die Nachfrage um 35 Prozent ansteigt. Sie können dann gezielt Werbung schalten, Lagerbestände aufstocken und Ihre Montagekapazitäten darauf vorbereiten.

ENTSCHEIDUNGEN IM JA/NEIN-STIL

Nicht jede Frage im Alltag dreht sich um Zahlen. Manchmal geht es um einfache Entscheidungen: Kommt ein Kunde wieder? Wird ein Auftrag storniert? Ist ein Gerät bald defekt oder nicht? Kal kann solche Fragen mit Hilfe von klassifikationsbasierten Prognosen beantworten. Kal hilft Ihnen dabei, solche Ja-Nein-Entscheidungen anhand von Mustern zu treffen, die aus Ihren bisherigen Daten gelernt wurden. Kal erkennt wiederkehrende Verhaltensweisen und kann daraus ableiten, wie sich eine bestimmte Kundschaft, ein Auftrag oder Zustand wahrscheinlich entwickeln wird. Es wird also nicht ein Zahlenwert vorhergesagt, sondern eine Kategorie oder Entscheidung – also eine Klassifikation. Diese kann binär sein, wie »Ja« oder »Nein«. Aber auch mehrere Klassen umfassen, wie »niedrige«, »mittlere« oder »hohe« Wahrscheinlichkeit. Denken Sie an Ihre Flotte von Baumaschinen, deren Zustand Sie regelmäßig überprüfen. Kai analysiert die Sensordaten – etwa Temperaturen, Vibrationen oder Laufzeiten – und erkennt frühzeitig Anzeichen für Verschleiß oder mögliche Ausfälle. So können Sie Instandhaltungsmaßnahmen frühzeitig einleiten, bevor ein ernsthafter Schaden entsteht.

Damit Kal gute Prognosen liefern kann, braucht Kal Daten. Das können einfache Excel-Tabellen sein, Sensordaten von Maschinen oder Verkaufszahlen aus dem Kassensystem. Je mehr und je besser die Daten, desto genauer die Vorhersagen. Aber keine Sorge: Kal kommt auch mit kleinen Datenmengen zurecht und lernt mit der Zeit dazu. Bitte denken Sie beim Einsatz von KI immer daran: KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

Seien Sie gespannt auf die nächste Ausgabe, in der Sie Kal mit Kompetenzen im Bereich der Optimierung kennenlernen. Und wenn es Ihnen bis dahin zu lange dauert, dann melden Sie sich einfach bei uns – dem Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

handwerkdigital.de



Zeit und Geld sparen mit den richtigen Mobilfunktarifen

HANDWERK 4.0: SINKENDE PREISE FÜR MOBILFUNKTARIFE, VERBESSERUNG DER INKLUSIVLEISTUNGEN UND NEUE FLEXIBLE FREIHEITEN DURCH «UNLIMITED ON DEMAND»-TARIFE. WORAUF SOLLTEN BETRIEBE BEIM VERTRAGSABSCHLUSS ACHTEN?

Text: **Thomas Busch**

Der Mobilfunkmarkt in Deutschland befindet sich in einer Phase des Umbruchs: Noch vor wenigen Jahren mussten Betriebe für Business-Verträge mit hohem Datenvolumen Premium-Preise zahlen. Heute sind umfangreiche Leistungspakete fast überall Standard – auch bei günstigen Anbietern. Inzwischen dürfen sogar Mobilfunk-Discounter die 5G-Netze nutzen, was die Netzbetreiber preislich unter Druck setzt.

MEHR PRODUKTIVITÄT MIT 5G

Beim Abschluss eines neuen Tarifs sollten Handwerksbetriebe deshalb darauf achten, dass ein Zugang zum 5G-Netz enthalten ist. Denn wer auf Baustellen arbeitet oder unterwegs auf Daten angewiesen ist, profitiert so vor allem in städtischen Gebieten von einer höheren Geschwindigkeit und Stabilität. Baupläne, Fotos oder Videos lassen sich so ohne Verzögerung teilen, Cloud-Services ohne Wartezeiten nutzen.

Zum Standard bei den meisten Tarifen gehören mittlerweile auch Telefonie- und SMS-Flatrates in alle deutschen Netze. Nur bei der Datenübertragung gibt es noch Unterschiede. Einige Anbieter begrenzen die Downloadraten auf 50 Mbit/s, bei anderen sind 500 Mbit/s möglich. Ob man die höchste Geschwindigkeit benötigt, hängt vom eigenen Nutzungsverhalten ab: Wer viele und große Dateien überträgt, spart Zeit. Wer nur Mails schreibt, Messenger nutzt und Informationen im Internet recherchiert, wird hingegen keinen Vorteil spüren. Außerdem sollten Betriebe beachten, dass viele Tarife mit »bis zu«-Angaben werben, die in der Praxis nur selten erreicht werden. Entscheidend ist deshalb, ob die Geschwindigkeit unter realen Bedingungen – etwa auf Baustellen oder in Fahrzeugen – ausreicht, um Videotelefonie und Cloud-Services zu nutzen.

UNLIMITED: FREIHEIT OHNE GRENZEN?

Unbegrenzte Tarife wirken vor allem für Betriebe mit hohem Datenbedarf wie die ideale Lösung: Videotelefonie und Datenübertragung sind ohne Sorgen nutzbar.



Zum Standard bei den meisten Tarifen gehören mittlerweile auch Telefonie- und SMS-Flatrates in alle deutschen Netze.

Allerdings liegen diese Tarife preislich meist über klassischen Volumenmodellen. Manche Betriebe zahlen so für Leistungen, die sie gar nicht ausschöpfen – denn oft würde ein günstiger Volumentarif völlig ausreichen. Der Grundbedarf pro Mitarbeiter liegt, abhängig von Gewerk und Arbeitsweise, im Durchschnitt bei fünf bis 15 GB monatlich. Kommen Apps für die Baustelle, Cloud-Speicher und Videoanrufe hinzu, ist ein Tarif mit 20 bis 40 GB pro Monat meist eine solide Basis. Um ganz sicherzugehen, sollten Betriebe die monatlich übertragenen Daten eine Zeitlang protokollieren, um beim nächsten Tarifwechsel einen optimalen Vertrag zu finden.

UNLIMITED-TARIFE »ON DEMAND«

Eine interessante Alternative stellen die neuen »Unlimited Business on Demand«-Tarife dar, wie sie 1&1 oder O2 anbieten. Dabei wird zunächst ein festes Datenvolumen bereitgestellt, das bei Bedarf kostenfrei und beliebig oft um ein oder 2 GB erhöht werden kann. Für Betriebe, die nur in bestimmten Projektphasen hohe Datenmengen benötigen, ist dies eine flexible Lösung mit Kostensicherheit. Allerdings ist die Aktivierung zusätzlicher Volumenpakete per App oder SMS umständlich – zum Beispiel, wenn das Limit auf dem Weg zum Kunden erreicht wird, während das Navigationsgerät auf Daten angewiesen ist. Mitarbeiter mit dauerhaft hohem Datenverbrauch fahren deshalb mit klassischen Unlimited-Tarifen besser und sicherer.

Auch die Kündigungsfrist kann eine wichtige Rolle spielen: Langfristige Verträge sind günstiger, bieten aber keine Flexibilität. Monatlich kündbare Verträge ermöglichen hingegen eine schnelle Reaktion auf Preisänderungen am Markt. Ein weiteres wichtiges Kriterium für Betriebe in ländlichen Gebieten ist die Netzabdeckung, während Betriebe mit grenznahen Einsätzen und internationalen Projekten einen Tarif mit flexiblen Roaming-Optionen wählen sollten. Wichtige Mehrwerte bieten auch spezielle Sicherheits- und Serviceleistungen, wie Austauschprogramme bei Defekten, Sammelrechnungen oder spezielle Business-Hotlines.

Handwerksbetriebe, die ältere Verträge nutzen, sollten die neu verfügbaren Tarife aufmerksam prüfen. Denn in vielen Fällen lassen sich durch einen Wechsel nicht nur Kosten sparen, sondern auch die digitale Leistungsfähigkeit steigern: Schnellere Netze, größere Datenpakete und zusätzliche Business-Funktionen sind heute zu deutlich attraktiveren Bedingungen verfügbar. Wer rechtzeitig handelt, verschafft dem eigenen Betrieb so nicht nur finanzielle Vorteile, sondern auch eine produktivere und zukunftssichere Arbeitsbasis.



Langfristige Verträge sind günstiger, bieten aber keine Flexibilität.

CHECKLISTE

DER OPTIMALE MOBILFUNKTARIF

1. Welche Mitarbeiter benötigen nur Telefonie, wer braucht flexibles, wer ständig viel Datenvolumen?
2. Wie viele SIM-Karten werden insgesamt benötigt? Mit welchen Inklusiv-Leistungen?
3. Wie gut ist die Netzabdeckung am Firmensitz, auf Baustellen und in ländlichen Gebieten? Steht 5G zur Verfügung?
4. Gibt es offizielle Netztests oder Abde1.
5. Werden Mengenrabatte beim Abschluss mehrerer Verträge angeboten?
6. Ist Flexibilität bei Preisänderungen am Markt wichtig und sind somit monatlich kündbare Tarife gewünscht?
7. Reicht das Datenvolumen für Baustellendokumentation, Cloud-Zugriff und Messenger-Dienste (Richtwert: zirka 5 bis 40 GB pro Mitarbeiter, je nach Gewerk und Arbeitsweise)?
8. Werden Multi-SIMs oder eSIMs für Tablets und andere Zweitgeräte angeboten?
9. Gibt es einen schnellen Austauschservice für defekte Geräte?
10. Werden Sicherheitslösungen wie Mobile Device Management (MDM), Virenschutz oder verschlüsselte Kommunikation bereitgestellt?
11. Bestehen Testmöglichkeiten, z. B. über Test-SIMs? Gibt es ein 30-tägiges Rückgaberecht?
12. Welche Mehrwerte bieten die Business-Tarife des Anbieters?
13. Welche EU-Roaming-Regelungen und internationalen Optionen gelten für grenznahe oder internationale Einsätze?
14. Gibt es eine Business-Hotline? Wie zuverlässig und schnell reagiert der Support im Falle von Ausfällen und Problemen?

AUSGEWÄHLTE BUSINESS-VERTRAGSTARIFE

Tarif	O2 Business Unlimited Smart	Business Mobil M	Telekom Allnet Flat 40
Anbieter	Telefónica	Telekom Deutschland	Freenet
Netz	Telefónica (O2)	Telekom	Telekom
inkl. Flatrates*	Telefonie & SMS	Telefonie & SMS	Telefonie & SMS
Inklusiv-Datenvolumen pro Monat	unbegrenzt	50 GB	40 GB
Maximale Datengeschwindigkeit	Download: 100 Mbit/s, Upload: 40 Mbit/s	Download: 300 Mbit/s, Upload: 50 Mbit/s	Download: 50 Mbit/s, Upload: 10 Mbit/s
Besonderheiten	inkl. 5G und 2 Multi-SIMs. EU-Roaming: max. 77 GB/Monat	inkl. 5G und eine Multi-SIM	inkl. 5G
Einmalige Gebühren (netto)	keine	25,17 €	19,99 €
Monatliche Gebühren (netto)	40,00 €	34,00 €, ab dem 25. Monat 41,56 €	19,99 € ab dem 25. Monat 39,99 €
Internet	o2business.de	telekom.de	freenet-mobilfunk.de

Tarif	Unlimited Business on demand	O2 Mobile Pro Unlimited on Demand	Smart Business Digital
Anbieter	1&1	Telefónica	Vodafone
Netz	1&1 und Vodafone	Telefónica (O2)	Vodafone
inkl. Flatrates*	Telefonie & SMS	Telefonie & SMS	Telefonie & SMS
Inklusiv-Datenvolumen pro Monat	30 GB, unbegrenzt je ein GB nachbuchbar	10 GB täglich, unbegrenzt je 2 GB nachbuchbar	10 GB
Maximale Datengeschwindigkeit	Download: 300 Mbit/s, Upload: 50 Mbit/s	Download: 300 Mbit/s, Upload: 50 Mbit/s	Download: 500 Mbit/s, Upload: 100 Mbit/s
Besonderheiten	inkl. 5G, zweite kostenlose Rufnummer als eSIM	inkl. 5G, kostenlose Festnetznummer. EU-Roaming: max. 64,7 GB/Monat	inkl. 5G
Einmalige Gebühren (netto)	39,90 €	39,99 €	keine
Monatliche Gebühren (netto)	16,90 €	29,99 €	17,00 €
Internet	1und1.de	o2online.de	vodafone.de

* in deutsche Fest-/Mobilfunknetze. Ausgenommen sind i. d. R. Service-/Sonderrufnummern, Mehrwertdienste, Anrufumleitungen sowie Rückrufe aus der Mailbox.
Tabelle: Stand 17. September 2025. Alle Angaben ohne Gewähr.

DER KALENDER FÜRS HANDWERK



NUR
9,80 €*

HIER BESTELLEN:
VH-BUCHSHOP.DE



KALENDER
**JETZT HIER
BESTELLEN**

*Ab fünf Exemplaren 9,30 €, ab 25 Exemplaren 8,80 €, ab 50 Exemplaren 8,30 € – zzgl. Versandkosten

Mokume-Saar: Unikate für die Ewigkeit

IN DER SAARLÄNDISCHEN GOLDSCHMIEDE ECKARDT ARBEITEN MARKUS ECKARDT UND SYBILLE GLEIM-ECKARDT GEMEINSAM MIT TOCHTER SOPHIE ECKARDT-LISCHER HAND IN HAND.

Text: Verena S. Ulbrich

Ganz aufgeregt wedelt Welpen Nugget mit dem Schwanz. Frauchen Sophie Eckardt-Lischer steht mit einem freudigen Lächeln in der Tür und lädt zum Eintreten in die Werkstatt ein, wo auch der ältere der beiden Vierbeiner – Aurum – zum Vorschein kommt und neugierig den Kopf hebt. Sophie Eckardt-Lischer arbeitet als Goldschmiedin im Familienbetrieb in Ens Dorf, der Goldschmiede Eckardt – Mokume-Saar.

Den Betrieb gründete ihr Vater Markus Eckardt gemeinsam mit ihrer Mutter Sybille Gleim-Eckardt im Jahr 1991. Ende der 90er Jahre entdeckte der Goldschmied durch seine Qualifikation als staatlich Geprüfter Restaurator im Gold- und Silberschmiedehandwerk die japanische Schmiedekunst Mokume Gane für sich und spezialisierte seinen Betrieb darauf. Heute blickt die Familie auf viele Jahre voller Freude und Erfolge, aber auch Herausforderungen zurück.

Zu Besuch in der Goldschmiede Eckardt – Mokume-Saar: Handgraveurin Sybille Gleim-Eckardt mit dem Schmiede-Duo Markus Eckardt und Sophie Eckardt-Lischer (v. l. n. r.)

FAMILIENBETRIEB MIT HERZ UND PLAN

Dass das Handwerk bei den Eckardts zu (mehr als) hundert Prozent gelebt wird, stellt man im Gespräch mit der herzlichen Familie auf Anhieb fest. Sybille Gleim-Eckardt entschied sich aus freier Begeisterung für die Arbeit mit den Händen. »Ich habe mich schon immer gerne handwerklich betätigt«, erklärt sie, »so war ich ursprünglich an einer Ausbildung zur Goldschmiedin interessiert.« Letztlich fand sie ihren Platz im Graveurhandwerk. Im Familienbetrieb übernimmt sie dementsprechend alle anfallenden und ausschließlich handgemachte Gravuren. Darüber hinaus ist die Handgraveurin das bindende Glied, das alles zusammenhält – von der Organisation bis hin zur Kundenkommunikation.

»Ein Mann ist nur so gut wie die Frau, die im Hintergrund die Stricken zieht«, stellt Tochter Sophie mit einem scherzhaften Blick auf ihren Vater lachend fest. Dieser schmunzelt und erläutert seinen Werdegang: »Ich wollte eigentlich Modellbauer werden, habe dann aber auf Empfehlung in einer Goldschmiede zur Probe gearbeitet. Mit 14 Jahren habe ich schließlich die Ausbildung begonnen.« Ganz reibungslos verlief die Lehre nicht, doch Markus Eckardt zog durch – mit Erfolg. Seine Frau lernte er im Anschluss in der Goldschmiedeschule in Hanau kennen. In der Werkstatt ist der Handwerksmeister derjenige, der die Trauringe, Schmuckstücke und immer wieder neue Ideen schmiedet – seien es neue Legierungen, Muster oder Farben.



Lesen Sie den vollständigen Beitrag auf handwerksblatt.de/mokume-saar



Sophie Eckardt-Lischer schloss ihre Ausbildung zur Goldschmiedin, nachdem sie vorher bereits andere berufliche Zweige ausgetestet hatte, im Jahr 2016 als Landesbeste ab. »Es gibt Dinge, die sollen sein, und es gibt Dinge, die sollen nicht sein – und ich finde es gut, dass es so gekommen ist«, sagt sie über ihre – goldrichtige – Entscheidung, im Familienbetrieb einzusteigen. Zum einen unterstützt sie dort ihren Vater beim Schmieden der Schmuckstücke, zum anderen betreut sie die Kundinnen und Kunden in der individuellen Beratung. Daneben ist die 34-Jährige als Kleinunternehmerin tätig: Unter dem Label »Poppys Juweels« bietet sie einzigartige Stücke in Handarbeit an.

Handwerkskunst vom
Allerfeinsten: Jeder Mokume
Gane-Trauring ist ein Unikat.

Fotos © Verena S. Ubrich/DHB



FLEISS UND EINSATZ ZAHLEN SICH AUS

Im Laufe der Jahre stellten unter anderem die steigenden Preise der Feinmetalle den Betrieb vor Herausforderungen – welche von der Familie aber stets bewältigt werden konnten. »Wir sind nur so weit gekommen, weil wir immer auf dem Teppich geblieben sind. Unser Firmenauto war 20 Jahre lang ein Ford Transit, etwas Größeres haben wir uns nie geleistet. Stattdessen habe ich immer in Werkzeug investiert – sei es fürs Gold- und Silberschmiedehandwerk oder für alle anderen Bereiche, die wir abdecken«, so Eckardt.

Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg: lebenslanges Lernen. »Ich habe mich 30 Jahre lang weitergebildet und mache das auch weiterhin. Es gibt in Europa wohl keinen Kurs, den ich nicht besucht habe«, erzählt der Handwerksmeister. Sogar zwei Patente erhielt er mit seiner Arbeit. Und der Fleiß zahlt sich aus: Über die Jahre hinweg gewann der Goldschmied bedeutende Preise für sich, angefangen beim Bundespreis des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie für »hervorragende innovatorische Leistungen für das Handwerk« im Jahr 2009 bis hin zum German Design Award 2016.

Nach dem Kennenlernen mit den Eckardts ist eines jedenfalls sicher: In dem Familienbetrieb stehen das glückliche Miteinander sowie die Kunst des Handwerks an erster Stelle. Klar, dass dann auch die beiden Familienhunde mit ihren Namen Bezug darauf nehmen.

mokume-saar.de
poppysjuweels.de



Perfekt gefertigt, gesägt und
geschliffen: Sophie Eckardt-
Lischer schafft einzigartige
Mokume Gane-Kreationen.

KUNST IM FERNSEHEN

Im Juni 2025 war die Goldschmiede Eckardt in einer Folge des SWR-Formats »Handwerkskunst« zu sehen: »Wie man Mokume Gane-Trauringe schmiedet«. Das Video dazu ist in unserem Online-Beitrag abrufbar.

MOKUME GANE

Die japanische Schmiedetechnik Mokume Gane – auf Deutsch bedeutet das soviel wie »holzgemasertes Metall« – gibt es seit etwa 300 Jahren und beinhaltet das Zusammenschweißen dünner Bunt- und Edelmetallbleche. Die dadurch entstehenden Schichtmetall-Blöcke sind die Grundlage, um einzigartige Schmuckstücke zu fertigen.



ONLINE-NEWS

POLITIK

ENERGIEWENDE: ZVEH BEFÜRCHTET VERZÖGERUNG



Der ZVEH kritisiert die Pläne der Bundesregierung zur Energiewende. Sie rechnet die Aufgabe kleiner als die Vorgängerregierung. Das senke das Tempo der Energiewende.



Foto: © iStock/123RF.com

POLITIK

»DEUTSCHLAND BRAUCHT REFORMEN UND ZUKUNFTSINVESTITIONEN«



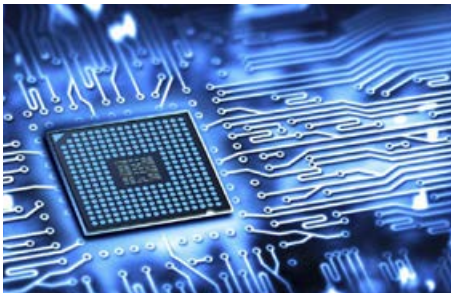
Der vom Bundestag verabschiedete Haushalt für 2025 setze richtige Impulse. Dennoch wachse der Reformdruck, so Handwerkspräsident Jörg Dittrich.



Foto: © ZDF/Henning Schacht

POLITIK

FAIRER DATENZUGANG: KEINE VERBESSERUNG DURCH DEN DATA ACT?



Die EU-Kommission hat Leitlinien zum Data Act veröffentlicht. Das Kraftfahrzeuggewerbe befürchtet, dass sich dadurch für die Betriebe nur wenig verbessert.



Foto: © iStock/123RF.com

BETRIEB

WARUM DIE BAUBRANCHE BIM-SOFTWARE VERNACHLÄSSIGT



Das Bauhandwerk lässt die Vorteile von BIM-Software liegen, sagt der Digitalverband Bitkom. Zum Beispiel eine höhere Effizienz, Kostenersparnisse und Fehlervermeidung.



Foto: © maxpixel/123RF.com

BETRIEB

KI-ASSISTENTEN IM KUNDENSERVICE: WAS SAGEN DIE VERBRAUCHER?



Online-Terminabsprachen, Chatbots oder KI-Assistenten am Telefon. Viele lokale Betriebe fragen sich, was die Kunden davon halten. Antworten gibt jetzt eine Studie.



Foto: © marchme/123RF.com

BETRIEB

FRISURENTRENDS FÜR HERBST/WINTER: KLARE LINIEN, AUFREGENDE TEXTUREN



Sinnlich und elegant mit Micro-Bob oder Curtain Bangs: Das Friseurhandwerk präsentiert die Looks für Herbst und Winter 25/26. Im Mittelpunkt steht die Powerfarbe Rot.



Foto: © ZV Friseurhandwerk

PANORAMA

MAGISCHES HANDWERK: NEUES HÖRBUCH FÜR KINDER



Das Fantasy-Kinderbuch »Minna und die magische Stadt« erzählt die abenteuerliche Reise eines Mädchens in die Welt des Handwerks. Es erschien auch ein Hörbuch dazu.



Foto: © Wunderhaus Verlag GmbH

PANORAMA

AUSSTELLUNG: KÜRBIS-SYMPHONIE IM EGAPARK ERFURT



Im Egapark Erfurt dreht sich alles rund um den Kürbis. Unter dem Motto »Kürbissymphonie – Von Klassik bis Pop« präsentiert die Ausstellung elf aus Kürbissen bestehende Figuren.



Foto: © egapark Erfurt

suu:m BAUSTELLE im Fokus



In unserer
DIGITHEK
KOSTENLOS:
digithek.de/
baustelle

Temperaturabgesenkter Asphalt wird 2027 Pflicht

Wie Straßenbauunternehmen sich **vorbereiten können**.

Von Claudia Bönick

Mitarbeiter im Straßenbau sind bei der Arbeit oftmals gesundheitsschädlichen Dämpfen ausgesetzt. Das hat Folgen: Ab dem 1. Januar 2027 darf in Deutschland klassischer Halb-Asphalt nicht mehr ohne weitere Maßnahmen eingebaut werden. Die Einhaltung des Arbeitsplatzgrenzwertes für Bitumendämpfe ist dann verbindlich.

Gesundheitsschutz als Hintergrund

Der Hintergrund: Beim Einbau von Heißen Asphalt entstehen Dämpfe und Aerosole, die Bitumenkomponenten enthalten. Diese sind nicht nur geruchintensiv, sie gelten als potenziell gesundheitsschädlich, insbesondere bei langer oder intensiver Exposition. Zum Schutz der Mitarbeitenden wurde 2019 ein Arbeitsplatzgrenzwert eingeführt, der bei maximal 1,5 mg/m³ Bitumenkonzentration liegt (Mittelwert über acht Stunden). Allerdings wurde dieser Wert bislang mehrfach ausgesetzt, zuletzt bis 3,5 bis 10 mg/m³. Ab dem 1. Januar 2027 ist jedoch Schluss mit den Ausnahmen. Dann muss jeder, der Asphalt einbaut, unter dem Grenzwert bleiben.

Was sind temperaturabgesenkte Asphalte?

Temperaturabgesenkte Asphalte sind Mischgüter, bei denen die Einbauproduktur um mindestens 20 Grad Celsius gegenüber klassischem Heißmischgut abgesenkt ist. Spezielle Additive oder technologische Verfahren sorgen dafür, dass der Asphalt auch bei geringeren Temperaturen verarbeitbar bleibt. Laut Definition der European Asphalt Pavement Association (EAPA) spricht man ab circa 130-140°C von Warmmischgut. In der Praxis bedeutet das weniger Emissionen, besserer Arbeitsschutz, aber auch neue technische Anforderungen an Einbau und Logistik.

Herausforderungen an Planung und Logistik

Unternehmen müssen in Zukunft ihre Planung neu denken und sich mit den neuen Technologien und Additiven auseinandersetzen, um zu entscheiden, welche Lösungen für sie infrage kommen. Auch die Einbauprozesse müssen angepasst werden. Die Verdichtungsleistung verkleinert sich, die Silolagerung muss neu bewertet werden. Ebenfalls hat die Umstellung Auswirkungen auf die Beteiligung an öffentlichen Ausschreibungen. Öffentliche Aufträge werden sich zunehmend auf TA-Asphalte ausrichten. [strasstechnik.de](https://www.strasstechnik.de)

16

**Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!**

Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue **digitale Spezialformat** vom
Deutschen Handwerksblatt. **JETZT suu:men!**





»Können Förderzusagen wieder intensivieren«

ULRICH SCHEPPAN, VORSTANDSVORSITZENDER DER INVESTITIONSBANK LAND BRANDENBURG, SPRICHT ÜBER DIE SITUATION DER HEIMISCHEN WIRTSCHAFT UND DARÜBER, WIE SEINE INSTITUTION DEN MITTELSTAND KONKRET UNTERSTÜTZT.

Interview: Michel Havasi und Karsten Hintzmann

DHB: Herr Scheppan, die ILB hat 2024 mehr als zwei Milliarden Euro Fördermittel zugesagt. Das waren rund 400 Millionen Euro mehr als im Jahr 2023. Da viele Gelder erst jetzt wirksam werden: Heißt das, wir lösen in Brandenburg so langsam den Investitionsstau in vielen Bereichen?

Ulrich Scheppan: In der Tat konnten wir 2024 vor allem in der Infrastruktur- und der Wirtschaftsförderung deutlich mehr Gelder zusagen als im Vorjahr. Wenn wir uns anschauen, woher die Zuwächse kommen, sehen wir drei klare Schwerpunkte. Zum ersten die Förderung des erfolgreichen Strukturwandels in der Lausitz. Dafür wurden rund 400 Millionen Euro

zugesagt, um die Folgen des Ausstiegs aus der Kohleverstromung abzumildern und um die Transformation der gesamten Region zu unterstützen. Zweitens der Breitbandausbau, in den knapp 340 Millionen Euro geflossen sind. Dieser ist eine ganz wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Digitalisierung und die Zunahme digitaler Geschäftsmodelle. Und drittens der Bereich Wohnungsbau. Dank Zusagen von über 400 Millionen Euro können über 1.400 vorrangig klima- und generationengerechte Wohnungen in Brandenburg neu gebaut oder modernisiert werden. Bei vielen wichtigen Themenfeldern

geht es also sehr gut voran, in anderen Punkten hat Brandenburg noch Aufholbedarf. Um diesen anzugehen, arbeiten wir eng mit der Landesregierung zusammen. Auch die drei Milliarden Euro aus dem Sondervermögen des Bundes, die Brandenburg in den kommenden zwölf Jahren erhält, bieten eine große Chance, Investitionsbedarfe vor allem auf kommunaler Seite anzugehen.

DHB: Wie läuft es aktuell im Jahr 2025? Was können Sie aus den Ihnen vorliegenden Zahlen herauslesen – wenn es um den Zustand der brandenburgischen Wirtschaft geht?

Ulrich Scheppan: Für unser Fördergeschäft spielt es eine ganz wichtige Rolle, dass das Land Mitte des Jahres einen vernünftigen Haushalt verabschiedet hat. Dadurch können wir unsere Förderzusagen jetzt wieder intensivieren. Gesamtwirtschaftlich nehmen wir eine durchaus positive Stimmung bei den Unternehmen wahr – vor allem gemessen an den vielfältigen konjunkturellen Herausforderungen. Unsere Planungen für die Gesamtzusagen 2025 haben wir daher sogar leicht aufgestockt auf 2,1 Milliarden Euro. Eine wichtige Rolle dabei spielt, dass die bei den Unternehmen beliebte Förderung aus dem Just Transition Funds (JTF) auch auf die Uckermark ausgeweitet wurde. Hier sind Investitionszuschüsse von bis zu 70 Prozent möglich.

Und auch in der Gründungsförderung ist aktuell jede Menge Musik drin. Gerade erst haben wir die Gründung von sechs neuen Start-up-Zentren im Land unterstützt, mit deren Hilfe junge, vielversprechende Unternehmen für die Skalierung ihrer Geschäftsideen bis hin zur Internationalisierung fit gemacht werden sollen.

DHB: Ein Nachteil vieler Unternehmen in Brandenburg ist die – verglichen mit westdeutschen Betrieben – geringe Eigenkapitalstärke. Im November 2023 wurde gemeinsam mit dem MWA ein neuer Eigenkapitalfonds innerhalb der Brandenburg Kapital aufgelegt. Insgesamt stehen rund 100 Millionen Euro bis 2029 bereit. Wie läuft dieses Programm aus Ihrer Sicht?

Ulrich Scheppan: Die Brandenburg Kapital GmbH ist mittlerweile ein etablierter Player im Spielfeld der Venture Capital Finanzierungen in Brandenburg. Aus dem neuen Eigenkapitalfonds wurden 2024 bereits 20 Millionen Euro investiert, um moderne, technologieorientierte Unternehmen in Brandenburg zu unterstützen. Besonders wichtig ist hier die Hebelwirkung – mit unseren 20 Millionen Euro haben wir weitere 65 Millionen Euro zusätzlich von

Co-Investoren eingesammelt. Einen regelrechten Boom sehen wir im Bereich Health-Care. Hier haben wir mittlerweile Firmen mit Unternehmenswerten im dreistelligen Millionenbereich im Portfolio.

DHB: Die neue EU-Förderperiode ab 2028 wird derzeit mit Inhalten untersetzt. Es gibt Befürchtungen, dass für die Entwicklung ländlicher oder wirtschaftsschwacher Regionen weniger Geld zur Verfügung stehen wird, weil die EU massiv in die militärische Verteidigung investiert. Was hören Sie?

Ulrich Scheppan: Zunächst muss man feststellen, dass die EU-Förderung der Vergangenheit sehr positive Auswirkungen hatte. Seit dem Start der letzten EU-Förderperiode 2014-2021 ist das BIP in Brandenburg um 56 Prozent gestiegen, und zwar auf rund 97,5 Milliarden Euro in 2024. Damit liegt Brandenburg prozentual über dem bundesweiten Wachstum. Dass die EU-Fördergelder nun auch regional zurückgehen werden, ist daher keine Überraschung.

Im Juli erst hat die Kommission ihr Budget für die Jahre 2028-2034 vorgeschlagen. Dieses beläuft sich auf fast zwei Billionen Euro. Ein Hauptmerkmal des neuen Finanzrahmens sind einfachere, gestraffte und harmonisierte EU-Finanzprogramme, die den Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten vereinfachen sollen. Wie das konkret ausgestaltet werden soll, müssen wir jetzt abwarten. Die Landesregierung hat sich jedoch in Brüssel dafür eingesetzt, die Kohäsionspolitik und damit auch die für Brandenburg wichtige Regionalförderung fortzuführen.

DHB: Transformation, Innovation und Fachkräftebedarf sind die großen Themen für die Wirtschaft. Wie kann die ILB den Unternehmen bei diesen Themen helfen?

Ulrich Scheppan: Die herausfordernden Themen haben Sie hier korrekt benannt, und glücklicherweise hat die ILB passende Förderprogramme dafür im Angebot. Mit dem JTF können wir Unternehmen direkt bei ihren Transformationsbemühungen unterstützen, sowohl bei Beratungsleistungen als auch bei produktiven Investitionen. Mit den Innovationsförderprogrammen BIG Digital und ProFIT sind bis zu drei Millionen Euro Zuschuss möglich. Und damit Unternehmen ihren Bedarfen nach Fachkräften auch intern durch Qualifizierungsmaßnahmen besser begegnen können, wird derzeit die Weiterbildungsrichtlinie verbessert. Wie immer gilt: Unsere Förderberaterinnen und Förderberater sind die beste Anlaufstelle im Land zu allen Infos rund um Förderung und Finanzierung.



Ulrich Scheppan (54) verfügt über langjährige Erfahrungen im Bankensektor. Er war unter anderem Direktor bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse und Vorstandsmitglied der Volksbank Bielefeld-Gütersloh.

»Digitalisierung im Handwerk ist kein Selbstzweck, sondern eine zentrale Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit.«

Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer des Brandenburgischen Handwerkskammertages



71 Prozent der befragten Unternehmen nutzen Software für die Erarbeitung von Angeboten und die Rechnungsstellung, 60 Prozent setzen auf digitale Buchhaltung. Jeder dritte Betrieb (32 Prozent) verwendet digitale Tools für die Arbeitszeiterfassung, 29 Prozent für Terminvergaben und Kundenkontakte. Im Gegensatz zur Digitalisierung hat sich Künstliche Intelligenz in weiten Teilen des brandenburgischen Handwerks noch nicht durchgesetzt: 70 Prozent der an der Umfrage teilnehmenden Handwerksbetriebe nutzen bislang keine KI. 30 Prozent der Unternehmen arbeiten bereits mit KI-Anwendungen wie Chatbots für Text- und Sprachübersetzungen, Prognosetools für den Verkauf oder Systeme zur Maschinenwartung.

Handwerk noch vorsichtig bei KI

EINE UMFRAGE DER HANDWERKSKAMMERN UND DES ZUKUNFTSZENTRUMS BRANDENBURG KOMMT ZU SPANNENDEN ERGEBNISSEN IN SACHEN DIGITALISIERUNG.

Das brandenburgische Handwerk steht zunehmend unter dem Einfluss technologischer Veränderung. Digitalisierung und erste Anwendungen Künstlicher Intelligenz (KI) halten Einzug in die Betriebe – wenngleich bislang noch oft zögerlich. Das zeigen die Ergebnisse einer landesweiten Umfrage unter den Mitgliedsbetrieben der drei brandenburgischen Handwerkskammern in Kooperation mit dem Zukunftszentrum Brandenburg. Bei der Digitalisierung sind viele Handwerksbetriebe bereits gut aufgestellt:

Bei der IT-Sicherheit besteht im Handwerk noch Handlungsbedarf: 13 Prozent der Betriebe verfügen über keinerlei Schutzmaßnahmen, 30 Prozent der Unternehmen arbeiten mit externen Dienstleistern. Die übrigen Betriebe weisen sehr unterschiedliche Schutzniveaus auf – von der bloßen Durchführung regelmäßiger Updates bis hin zu betrieblichen Schutzkonzepten mit Verschlüsselungs- und Kontrollmechanismen.

Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer des Brandenburgischen Handwerkskammertages, betont: »Digitalisierung im Handwerk ist kein Selbstzweck, sondern eine zentrale Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit. Es braucht jedoch realistische Lösungen, gerade auch für kleine Betriebe. Der Einsatz von KI bietet große Chancen, darf aber nicht mit zusätzlicher Bürokratie verbunden sein. Notwendig sind mehr Investitionen in digitale Bildung und eine stärkere Einbindung des Handwerks in die Digitalisierungsstrategien des Landes.« Die Handwerkskammern und das Zukunftszentrum Brandenburg unterstützen die Betriebe bei der Digitalisierung durch praxisnahe Beratung, Schulungen und Hilfe bei Fördermitteln.

KH

Bündnis für Gute Arbeit stärkt gute Ausbildung

DIE MITGLIEDER DES BRANDENBURGER BÜNDNISSES FÜR GUTE ARBEIT
WOLLEN SICH AUCH IN ZUKUNFT FÜR DIE DUALE BERUFSAUSBILDUNG EINSETZEN.

Text: Karsten Hintzmann

Zum Start des neuen Ausbildungsjahres hat das Brandenburgische Bündnis für Gute Arbeit in der Potsdamer Staatskanzlei ein Signal für die Fachkräftesicherung und damit die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Brandenburg gesetzt. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Unterzeichnung der Fortschreibung des Brandenburgischen Ausbildungskonsenses 2025-2027. Mit dem Strategiepapier bekräftigen der Brandenburgische Handwerkskammertag, die Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern des Landes Brandenburg, die Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg, der Landesverband der Freien Berufe Land Brandenburg e.V. sowie die Bundesagentur für Arbeit, der Deutsche Gewerkschaftsbund und die Landesregierung ihr gemeinsames Engagement für die duale Berufsausbildung. Der Erfolg der bisherigen Zusammenarbeit der Partner zeigt sich an den jährlich neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträgen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) beziehungsweise Handwerksordnung (HwO): So konnte im Jahr 2024 der im Ausbildungskonsens vereinbarte Zielwert von 10.000 neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträgen erreicht werden. Die Partner halten auch für die Zukunft an dieser Zielmarke fest. Weitere Schwerpunkte der Auftaktsitzung des Bündnisses für Gute Arbeit lagen auf der Stärkung der beruflichen Orientierung insbesondere durch praxis- und projektorientiertes Lernen sowie auf der Fachkräftesicherung und -bindung in den Pflege- und Gesundheitsberufen.

Robert Wüst, Präsident des Handwerkskammertages Land Brandenburg, sagte am Rande des Treffens: »Die Unterzeichnung des neuen Brandenburgischen Ausbildungskonsenses macht deutlich: Alle Partner bekennen sich zur dualen Ausbildung als Fundament für die Zukunft unseres Landes. Für das Handwerk heißt das, gute Ausbildung gezielt zu stärken – durch die über-

betriebliche Lehrlingsunterweisung, moderne Lernorte und praxisnahe Berufsorientierung. Genauso wichtig ist, dass junge Menschen ihre Ausbildung erfolgreich abschließen können. Dafür braucht es Unterstützung in den Betrieben, Begleitung durch die Schulen und Hilfsangebote, bevor ein Abbruch droht. Ausbildung gelingt aber nur, wenn auch die Rahmenbedingungen stimmen: bessere Mobilität im Flächenland und bezahlbarer Wohnraum. Nur so bleibt Brandenburg attraktiv.«

Arbeits- und Wirtschaftsminister Daniel Keller (SPD): »Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten brauchen junge Menschen Perspektiven – und die Betriebe verlässliche Fachkräfte. Um mehr Jugendliche für eine Ausbildung zu gewinnen, führen wir bewährte Aktivitäten wie die Ausbildungsoffensive »Brandenburg will Dich! Hier hat Ausbildung Zukunft« fort. Die enge Zusammenarbeit zwischen Landesregierung, Gewerkschaften, Verbänden und Wirtschaftskammern ist gerade in diesen herausfordernden Zeiten entscheidend, um tragfähige, sozialpartnerschaftliche Lösungen für wirtschaftliche Stabilität und Gute Arbeit im Land Brandenburg zu entwickeln.«



Im vergangenen Jahr konnte der im Ausbildungskonsens vereinbarte Zielwert von 10.000 neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträgen erreicht werden.



Die Teilnehmer der Beratung des Bündnisses für Gute Arbeit in Potsdam



Foto: © imagePaw - stock.adobe.com

QR-Code
zur Anmeldung

VERANSTALTUNGSTIPP

CYBERSICHERHEIT MIT DEM LKA BRANDENBURG

Cyberangriffe treffen längst nicht mehr nur Großunternehmen – auch kleine und mittlere Handwerksbetriebe geraten zunehmend ins Visier von Hackern. Viren, Trojaner oder unsichere Netzwerke führen zu Schäden, die durch vermeidbare Sicherheitslücken entstehen. Die Cybercrimestelle des Landeskriminalamtes (LKA) Brandenburg zeigt in einer Veranstaltung praxisnah, wie Betriebe ihre IT effektiv schützen können und worauf auch Mitarbeitende achten sollten.

Im Fokus stehen aktuelle Bedrohungen, konkrete Schutzmaßnahmen und wertvolle Tipps für mehr IT-Sicherheit. Abgerundet

wird der Vortrag durch Informationen der Handwerkskammer Potsdam und des Zukunftszentrums Brandenburg sowie einen gemeinsamen Ausklang. Diese kostenfreie Veranstaltung ist auf 80 Teilnehmende begrenzt. Interessierte melden sich mit dem oben stehenden QR-Code an.

**6. November, 16:30 Uhr**

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk,
Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz OT Götz

EHRUNG

**IM EHRENAMT FÜR DEN
HANDWERKSNACHWUCHS**

Foto: © HWK Potsdam/Kaste

Für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement im Handwerk ist Christian Bleeck mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet worden. Die feierliche Verleihung fand am 25. September im Rahmen der SHK-Innungsversammlung in Potsdam-Babelsberg statt. In ihrer Laudatio würdigte Handwerkskammer-Vizepräsidentin Dörte

Thie Bleecks herausragenden Einsatz für die junge Generation. Mehr als 20 Jahre engagiert er sich bereits in Meister- und Gesellenprüfungsausschüssen. Im April übernahm er den Vorsitz des Gesellenprüfungsausschusses. »Sie tragen maßgeblich dazu bei, dass die Prüfungen nicht nur reibungslos, sondern auch fair und transparent ablaufen. Ihr Ziel ist es, jungen Menschen eine faire Chance zu geben und sie bestmöglich auf ihren beruflichen Weg vorzubereiten. Dafür gilt Ihnen ein besonderer Dank«, sagte Dörte Thie bei der Verleihung. Die Silberne Ehrennadel des Handwerks soll ein sichtbares Zeichen dieser Anerkennung sein.

WIRTSCHAFTSPREIS

**BAUBETRIEB
AUSGEZEICHNET**

Zum zweiten Mal wurde der A24-Wirtschaftspreis an Firmen verliehen, die sich in besonderer Weise und mit außergewöhnlichem unternehmerischem Engagement für Nordwestbrandenburg stark machen. Am 16. September sind die Preisträger in vier Kategorien in Wittstock/Dosse geehrt worden. Der Wirtschaftspreis wird vom Landkreis Ostprignitz-Ruppin ausgelobt. Die kreiseigene Wirtschaftsfördergesellschaft REG Regionalentwicklungsgesellschaft Nordwestbrandenburg koordiniert den Bewerbungsprozess, die Juryarbeit und die Preisvergabe.

Unter den Geehrten ist auch ein großer Handwerksbetrieb. In der Kategorie »Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten« wurde die Hoch- und Tiefbaugesellschaft Wittstock (HTW) ausgezeichnet. Der Betrieb ist seit über 30 Jahren erfolgreich als Bauunternehmen tätig. HTW hat in nahezu allen Ämtern und Gemeinden in der A24-Region an großen Bauprojekten mitgewirkt. Firmengründer Uwe Schedel ist es außerdem gelungen, die Unternehmensnachfolge mit langjährigen Mitarbeitenden zu sichern. Dafür wurde der Betrieb jetzt ausgezeichnet.

BILDUNGSANGEBOTE

ZUKUNFTSOFFENSIVE: BREITBAND-AUSBAU IN DEUTSCHLAND GLASFASER-MESSTECHNIKER/-IN FÜR FERNMELDENETZE

Ein schneller Breitbandausbau mit Glasfaser ist die Grundlage für schnelles Internet, KI-Anwendungen und mehr – er erfordert jedoch nicht nur moderne Infrastruktur, sondern auch gut ausgebildete Fachkräfte.

Der praxisorientierte Zertifikatslehrgang »LWL-Messtechniker/-in für Fernmeldenetze« wurde in Kooperation mit der Deutschen Telekom Technik GmbH entwickelt. Die Teilnehmenden lernen intensiv an Netzwerk- und Verteilerschränken, die Qualität und Betriebssicherheit von Glasfasernetzen zu prüfen und Fehler zu erkennen.

Im Lehrgang erlernen die Teilnehmenden den professionellen Umgang mit OTDR-Messgeräten und Dämpfungsmessplätzen, die für Kontrollmessungen in neuen Glasfasernetzen und die schnelle Behebung von Fehlern in bestehenden Netzen unverzichtbar sind. Praxisnähe bieten Übungen an FTTH-Komponenten (Fiber to the Home), sodass ein sicheres Arbeiten an GPON-Systemen (Gigabit Passive Optical Networks)

möglich ist – eine wichtige Voraussetzung, um die hohen Standards der Netzbetreiber zu erfüllen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite unseres Kompetenzzentrums für Energiespeicher und Energiesystemmanagement unter bildung-energie.de. Technische Fragen beantwortet unser LWL Spezialist Christian Leest unter Tel. 033207 34-208.

Kursdaten:

8. Dezember

Montag bis Donnerstag 8–15:15 Uhr

Freitag 8–14 Uhr



Ansprechpartnerin

Ines Hinzmann, T 0151 54659794

ines.hinzmann@hwkpotsdam.de



WEITERE LEHRGÄNGE

Online anmelden unter:

hwk-potsdam.de/kurse

BERATUNGSTERMINE

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Täglich

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15
Groß Kreutz



Wir beraten Sie gern:

Juliane Böttcher
T 033207 34-103

Vivian Wichert
T 033207 34-105
fortbildung@hwkpotsdam.de

MEISTERKURSE

Teile III+IV (übergreifend)

Teilzeit: ab 6. März 2026

Vollzeit: ab 5. Januar 2026

Land- und Baumaschinen-mechatroniker I+II

Vollzeit:

ab 27. September 2027

Elektrotechniker I+II

Teilzeit:

ab 30. November 2026

Vollzeit: ab 5. Oktober 2026

Friseur I+II

Vollzeit: ab 10. August 2026

Bäcker I+II

Vollzeit: ab 17. August 2026

Konditor I+II

Vollzeit: ab 20. Juli 2026

Tischler I+II

Vollzeit: ab 25. Januar 2027

Maler und Lackierer

Teilzeit: 23. April 2027

Kraftfahrzeugtechniker I+II

Vollzeit: ab 19. April 2027

Installateur- und Heizungsbauer I+II

Teilzeit: ab Oktober 2027

Vollzeit: ab Oktober 2027

Maurer und Betonbauer I+II

Vollzeit: ab 12. Oktober 2026

Metallbauer I+II

Vollzeit: ab 13. April 2026

FORTBILDUNG

Sachkundenachweis Befestigungstechnik

ab 24. Oktober

Fachkundige/r für Arbeiten an HV-Systemen 3S

ab 5. November

Sicherheitsprüfung (SP) – Erstschtung

ab 11. November

Rechtssichere Baudoku- mentation VOB konform

ab 12. November

AU-Kompressionszündungs- motor (b,c) am PKW und/oder LKW

ab 13. November

AU-Fremdzündungsmotor (a)

ab 14. November

KNX – Projektierung und Inbetriebnahme (zertifiziert)

ab 24. November

Befähigungsnachweis Gabelstapler – für Fortgeschrittene

ab 27. November

Großer Kälteschein – Zertifikat A1

ab 1. Dezember

LWL-Messtechniker/-in in Fernmeldenetzen

ab 8. Dezember



BETRIEBSBÖRSE

BIETE & SUCHE

BAUELEMENTE | PRIGNITZ

Zum Verkauf steht ein etabliertes Unternehmen mit festem Kundenstamm in zentraler Lage eines Wohn- und Mischgebiets. Derzeit liegt der Schwerpunkt auf Gardinenausstattung, innenliegendem Sicht- und Sonnenschutz sowie Polsterarbeiten – mit Ausbaupotenzial für außenliegenden Sonnenschutz und Bodenverlegung. Das Objekt umfasst insgesamt 282 m², davon 155 m² gewerblich genutzt mit Ladenfläche, Büro, Pausenraum, Lager und Werkstatt. Besonders attraktiv: die großzügige Wohnung mit 127 m² im Obergeschoss – ideal zum Wohnen und Arbeiten unter einem Dach. Auch für andere Gewerke ist die Nutzung bestens geeignet. Eine begleitende Übergabe ist auf Wunsch möglich. **Chiffre 19/25**

GERÜSTBAU | Teltow-Fläming

Langjähriges Gerüstbau-Unternehmen – aus Altersgründen abzugeben. Zum Verkauf stehen rund 10.000 m² Gerüstmaterial, ein 7,5-t-Lkw (6 m Pritsche), ein 4 m Anhänger, ein Sprinter mit Doppelkabine und Pritsche, ein Sprinter mit Kasten, circa 1.000 m² angemieteter Gerüstlagerplatz sowie ein geländegängiger Gabelstapler – komplett ausgestattet für Aufträge vom Einfamilienhaus bis zum großen Mehrfamilienbau und für Sonderkonstruktionen im Umkreis von circa 80 km. Ca. 270 T € Umsatz jährlich. Verkaufspreis 500 T €. **Chiffre 20/25**

FRISEURSalon | POTSDAM-MITTELMARK

Ein seit über 40 Jahren erfolgreich geführter Friseursalon in Kloster-Lehmin Ortsteil Krahne, mit festem Kundenstamm sucht ab sofort eine liebevolle Nachfolge. Der Salon wurde 2020 komplett kernsaniert (inkl. Fußboden, Wasserleitungen u. v. m.). Ausstattung: 6 Arbeitsplätze, 2 Rückwärts- und 2 Vorwärtswaschbecken, 2 Trockenhauben, Farbbereich, Kunden-WC, Warte- und Kassenbereich, Küche, Pausenraum und Lager. Kundenparkplätze direkt vor der Tür. **Chiffre 21/25**

FRISEURSalon | PRIGNITZ

In Berge steht ab sofort ein vollständig eingerichteter und gepflegter Friseursalon zur Übernahme bereit. Er verfügt über drei Arbeitsplätze, eine Rückwärtswaschanlage, ein Vorwärtswaschbecken, eine Trockenhaube sowie eine Klimazone. Das Interieur kann auf Wunsch übernommen werden, Haarkosmetik ist nicht zwingend enthalten. Kundenparkplätze befinden sich direkt vor dem Objekt. Die Räumlichkeiten eignen sich ideal für erfahrene Friseurinnen und Friseure, die den Schritt in die Selbstständigkeit wagen oder ihr Geschäft erweitern möchten. **Chiffre 22/25**

FRISEURSalon | POTSDAM-MITTELMARK

Ein charmanter kleiner Friseursalon mit fünf Arbeitsplätzen in Stahnsdorf sucht neue Hände. Eingebettet in eine grüne Wohnsiedlung, die teilweise unter Denkmalschutz steht, bietet der Salon eine gemütliche Atmosphäre und eine herrliche Aussicht ins Grüne. Die Räumlichkeiten sind funktionell gestaltet, jedoch architekturbedingt nicht barrierefrei. Dank der zentralen Lage lässt sich der Stadtkern bequem zu Fuß erreichen. Zwischen Berlin und Potsdam gelegen, profitiert der Standort zudem von einer sehr guten Busanbindung in beide Städte sowie in die Umgebung. Kostenlose Parkplätze befinden sich direkt vor dem Salon. **Chiffre 23/25**

STEINMETZBETRIEB | OBERHAVEL

Für einen erfolgreichen Steinmetzbetrieb in Oberhavel (nördliche Berlinnähe) in 3. Generation wird ein Nachfolger gesucht. Der Betrieb verfügt über ein circa 1.000 m² großes Grundstück in direkter Friedhofsnähe mit guter Verkehrsanbindung. Das moderne Werkstattgebäude ist ausgestattet mit Unterflur-Kranbahn, Steinsäge, Sandstrahlgerät, Kaeser-Schraubenkompressor, leistungsstarker Absauganlage sowie allen weiteren Werkzeugen und Maschinen zur professionellen Natursteinbearbeitung. Werkstatt und Büro bieten ideale Arbeitsbedingungen. Zusätzlich stehen umfangreiche Lager- und Transportgeräte zur Verfügung, darunter Geländestapler, Hubwagen, Lkw mit Kran, Kran mit Raupenfahrwerk und Vakuumheber – für effizienten inner- und außerbetrieblichen Transport. **Chiffre 24/25**



HWK-POTSDAM.DE/
BETRIEBSBOERSE

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter:
#BetriebsbörseWestbrandenburg

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: **nexxt-change.org**

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckumlenkungen
mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile - 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

VERKÄUFE

REGALE
neu & gebraucht
Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale
WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.
Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

Zu verkaufen: Schreinereimaschinen
Gebrauchte KÖlle Kombi Dichte Formatkreissäge,
Schwenkspindeltischfräse, Massivholz
Deckleisten Spanplatten, **3,5t Kasten-LKW**
Tel.: 0170 903 55 65 oder
Helmutverhufen7@gmail.com

**Auflösung einer
Keramikwerkstatt**
in Dülmen, Inventar und
Keramikprodukte,
Inventarliste anfordern
info@dek-design.de

VERMIETUNG/VERPACHTUNG

Dortmund-Hörde, Wellinghofer Str.
zentrale Lage
gewerbliche Immobilie zu vermieten
perfekt für Handwerksbetriebe, Büro, Praxis,
Kanzleien etc., 245 qm Bürofläche, 200 qm
Lagerfläche, 35 qm Sozialräume/
auch teilbar/6 Garagen, 16 Kfz-Stellplätze
zu vermieten. Preis VS
Telefon: 0231 724 66 80 / mobil: 0178 207 08 45

www.handwerksblatt.de

KAUFGESUCHE

**Wir suchen ständig gebrauchte
Holzbearbeitungsmaschinen**



MSH Maschinenhandel
& Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von
Neumaschinen – Komplette Betriebs-
auflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwin-
digkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung

Info: 0151-46 46 46 99

Baron von Stengel

Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Hiermit bieten wir unseren **gut gehenden
Elektroinstallationsbetrieb** mit Ladenlokal
aus Altersgründen **zum Verkauf** an.
Mitarbeiter, Fuhrpark, Maschinen Büro,
einfach alles was man so braucht kann mit
übernommen werden. Die Räumlichkeiten
sind gemietet und können so vom Vermieter
übernommen werden. Der Betrieb befindet
sich im Bergischen Städtedreieck Remscheid-
Wuppertal-Solingen. Aktuelle Bilanzen liegen
vor. Wir würden uns auf ein persönliches
Gespräch freuen.
2002schoonschaf@gmx.de

Komplett eingerichteter Malerbetrieb
im nördlichen Ruhrgebiet steht aus gesund-
lichen Gründen zum sofortigen Verkauf.
Der Betrieb besteht seit 25 Jahren, ist schuldenfrei.
Keine Kredite oder anderweitigen Verpflichtungen.
Umsatzzahlen bei ernsthaftem Interesse! Mehrere
Firmenfahrzeuge weder finanziert noch geleast.
Alles Betriebsinventar!
Telefon: 0171 2605721

VERSCHIEDENES

SAFAN VS 255-4 Bj.1979
Zu dieser Tafelschere werden
dringend **SCHALTPLÄNE GESUCHT**.
Wer kann mir bitte helfen?
E-Mail: gerhard.buchert@haxheim.de
Tel. 06138 - 69 74

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m + 2,00m Überstand)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- inkl. imprägnierter Holzpfetten
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. prüffähiger Baustatik
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion



Aktionspreis
€ 21.800,-

ab Werk Buldern, exkl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2,
Windzone 2; Schneelast 85kg/qm



www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

www.finsterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

Stahlhallenbau - seit 1984



ANDRE-MICHELS+CO.
STAHLBAU GMBH



02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / **Verbandsprüfung**
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

Nächste Ausgabe 11/25:

Erscheinungsdatum 14. 11.
Anzeigenschluss 29. 10.

In dieser Ausgabe liegt eine Beilage der
Wortmann AG, 32609 Hüllhorst bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

vh-buchshop.de

Einfach, schnell
und direkt ein
Marktplatz-Inserat
sichern!



Anzeigen rund um
die Uhr aufgeben

www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

**ZOLLSTOCK
HELD**

Logo senden »
gratis Entwurf
erhalten:

www.zollstockheld.de

Nur bis 31.11.2025 »
Code „ZSH5“ einlösen und
15% **Druckrabatt** sichern!

SDH®
GmbH
SERVICEGESELLSCHAFT
DEUTSCHES HANDWERK

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK**

www.sdh.de

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die in diesem Monat ihren Geburtstag oder ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen viel Erfolg!



Zum Meisterjubiläum

25-JÄHRIGES JUBILÄUM

Konditormeister
Matthias Schröter, Potsdam,
2. November

Raumausstattermeister
Lars Kiebach, Dannenwalde,
11. November

Installateur- und Heizungsbau-
meister Enrico Dumaschewski,
Oranienburg, 18. November

30-JÄHRIGES JUBILÄUM

Konditormeisterin
Doreen Heuer, Golzow,
2. November

Tischlermeister Olaf Jäger,
Brandenburg/Havel,
4. November

Gas- und Wasserinstalla-
teurmeister Andreas Rösler,
Pritzwalk, 4. November

Karosserie- und Fahrzeug-
baumechanikermeister
Lars Fleischer, Potsdam,
18. November

Kfz-Mechanikermeister
Andreas Zöpke, Gransee,
18. November

Gas- und Wasserinstallateur-
meister Sylvio Graf,
Wittenberge, 25. November

Elektrotechnikermeister
Thomas Kneller, Beelitz,
29. November

Elektrotechnikermeister
Jens Neumann, Hohen Neuen-
dorf, 29. November

Kraftfahrzeugelektriker-
meister Peter Schumann,
Pritzwalk, 29. November

60-JÄHRIGES JUBILÄUM

Kraftfahrzeugmechaniker-
meister Alfred Schautberger,
Potsdam, 11. November



Zum Firmenjubiläum

30-JÄHRIGES BESTEHEN

Köhler Fenster- und Türenbau
GmbH, Wittstock/Dosse,
2. Oktober (nachträglich)

35-JÄHRIGES BESTEHEN

Claus-Peter Wartenberg Kfz-
Meisterbetrieb, Treuenbrietzen,
1. September (nachträglich)

Bauunternehmen Dietmar
Buchholz e.K. Kloster Lehnin,
1. Oktober (nachträglich)

König Automobile Glinow GmbH;
Werder/Havel, 1. November

Autohaus Zossen GmbH,
1. November

Ingo Koch Bauwerkstrocken-
legung, Am Mellensee,
1. November

Ing. Jörg Rauschnick
Elektroinstallationen,
Velten, 1. November

Meyenburger Elektrobau
GmbH, Meyenburg,
1. November

RB Reinert Bauelemente
GmbH, Lenzen,
1. November

60-JÄHRIGES BESTEHEN

Autohaus Kirstein GmbH,
Kremmen, 1. November

80-JÄHRIGES BESTEHEN

Bäckerei & Konditorei
Matthias und Andreas
Schröter, Potsdam,
3. November



Zum Geburtstag

60 JAHRE

Polsterermeister
Norbert Rutz, Potsdam,
1. November

Metallbauermeister
Carsten Behnisch,
Wensickendorf,
1. November

Präzisionswerkzeug-
mechanikermeister
Nils Benschneider,
Zehdenick, 9. November

Burkhard Fox,
Falkenreider Fahrzeug-
und Metall GmbH,
23. November

Elektrotechnikermeister
Heiko Markwart, Karstädt,
26. November

Thomas Ramp,
GGT Ramp GmbH,
30. November

65 JAHRE

Maler- und Lackierer-
meister Thomas Quappe,
Wilhelmshorst,
18. November

Kfz-Mechanikermeister
Mario Neumann, Zossen,
29. November

75 JAHRE

Meister für elektrische
Energieanlagen Jörg Staletzki,
Hohen Neuendorf,
14. November

Bernd Dalchow, Elektro-
installationen, Fürstenberg/
Havel, 23. November

Kraftfahrzeugmechaniker-
meister Manfred Ladhoff,
Meyenburg, 24. November

90 JAHRE

Ing. Dietrich Schlücker,
ehem. Vorstandsmitglied HWK,
Potsdam, 23. November

Wir veröffentlichen auch Ihr Jubiläum

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an? Schreiben Sie uns! Alle Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam können ihre Veröffentlichungswünsche für runde Geburtstage ab 60, Meisterjubiläen ab 25 und Firmenjubiläen ab 30 Jahren gerne im Vorfeld der Redaktion melden.



**Senden Sie uns
Ihre Termine bitte
sechs Wochen im
Voraus an:
gratulationen@
hwkpotsdam.de**



Sattlermeister Harald Türk (M.) feierte gemeinsam mit dem Junior Matthias und vielen Wegbegleitern das Jubiläum. Vize-Präsidentin Dörte Thie (r.) gratulierte.

75. JUBILÄUM

SATTLEREI TÜRK: GENERATIONEN GEMEINSAM

75 Jahre gibt es den Familienbetrieb Sattlerei Polsterei Harald Türk GbR in der Werderaner Innenstadt bereits. Die Werkstatt haben die Brüder Harald und Wolfgang einst von ihrem Vater übernommen, der in der Nachkriegszeit von Polen nach Werder kam. Schon als Kinder mussten Harald und Wolfgang Türk nach der Schule im väterlichen Betrieb anpacken, indem sie Stoffe per Hand und mit der Maschine vernähten.

Harald Türk führt heute den Betrieb. Ihm zur Seite steht sein Sohn Matthias – ebenfalls gelernter Sattler. Er ist die Zukunft des Traditionsbetriebs, dessen Ladengeschäft einem kleinen Museum gleicht. Liebhaberstücke sind dort zu finden. Vom Sattel bis zum Sessel – Türks liefern aus der eigenen Werkstatt die gesamte Bandbreite. Oft sind Bootsbesitzer ihre Kunden. »Wir müssen die Lage am Wasser doch nutzen für's Geschäft«, sagt der Chef am Rande der Jubilä-

umsfeier, zu der er langjährige Weggefährten in sein Haus geladen hat. Die Glückwünsche des Handwerks überbrachte die Vizepräsidentin der Handwerkskammer, Dörte Thie, am 25. September.

Als 16-Jährige begannen die Brüder ihre Lehre in der Sattlerei und Polsterei des Vaters. Nach einigen Jahren als Gesellen gingen sie von 1979 bis 1982 auf eine Meisterschule in Leipzig. Es sei schon immer ein seltenes Handwerk gewesen, erinnert sich der Meister. Inzwischen hätte sich auch die Potsdamer Innung der Raumausstatter, Sattler und Feintäschner aufgelöst. »Wir haben einfach keinen Nachwuchs.« Um so schöner, dass sein Sohn Matthias nach dem BWL-Studium in die Werkstatt zurückgekehrt ist. Selbstbewusst nennt er sich jetzt »Fahrzeugsattler of Arts«, denn den Bachelor of Arts habe er schließlich an der Hochschule erworben und ausgebildeter Sattlergeselle sei er ebenfalls.

GOLDENE EHRENNADEL

MEHR ALS 30 JAHRE FÜR QUALITÄT IM MAURERHANDWERK

Im Rahmen der Freisprechungsveranstaltung auf dem Oranienburger Lehr- und Ökobauhof wurde Johannes Mommert (M.) am 5. September mit der Goldenen Ehrennadel des Handwerks ausgezeichnet. Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig (r.) würdigte in seiner Laudatio vor allem das jahrzehntelange Engagement im Prüfungsausschuss für Maurer. Schon seit 1993 erfüllt Johannes Mommert diese Aufgabe. Seit 2010 ist er Vorsitzender des Gesellenprüfungsausschusses. Eine Aufgabe, die er abgibt. In dieser Funktion arbeitete der Maurermeister und Diplom-Pädagoge immer vertrauensvoll mit Ausbildern auf dem Bauhof oder den Lehrkräften am Eduard-Maurer-Oberstufenzentrum in Hennigsdorf zusammen. Immer im Blick: Chancengleichheit und Transparenz in den Prüfungen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Auch der Kreishandwerksmeister, Norbert Fischer (l.), dankte Mommert für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.





Fotos: © HWK Potsdam

»DIE GUTE FORM« 2025

DIE BESTEN GESELLENSTÜCKE DES JAHRGANGS

Tischlerin Lina-Luna Pellny hat in Babelsberg ihren Beruf erlernt und konnte sich über den dritten Platz freuen.

Der 29. Landeswettbewerb »Die Gute Form – Tischler gestalten ihr Gesellenstück« ging in diesem Jahr mit einer Bronze-Medaille für das westbrandenburgische Handwerk zu Ende. Unter dem Motto »Wo alte Meister flüstern, antwortet neues Können!« präsentierten 15 Gesellinnen und Gesellen aus ganz Brandenburg ihre Abschlussarbeiten – ausgewählt von den Gesellenprüfungsausschüssen der Tischlerinnungen.

Platz 1 in der Jurybewertung belegte Philipp Fassbender aus Werneuchen mit seinem Kleiderschrank. Den zweiten Platz sicherte sich James Best mit seinem Eckschrank, und den dritten Platz konnte Lina-Luna Pellny für ihren wunderschönen Esstisch mit nach Hause nehmen.

Schon zur Eröffnung würdigte Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam, vor allem die hervorragende Ausbildungsleistung der Betriebe,

die jungen Menschen durch großes Engagement in der dualen Ausbildung den Weg in die Zukunft ebnen. Auch den ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfern dankte er ausdrücklich und zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt und kreativen Umsetzung der gezeigten Arbeiten.

TRADITION UND MODERNE

Dirk Spatzier, Landesinnungsmeister im Fachverband Tischler Brandenburg, sprach im Interview über seine viereinhalbjährige Wanderschaft als Geselle. Diese Tradition schaffte die Grundlage, auf der sein moderner Betrieb gegründet ist. »Das Tischlerhandwerk steht heute für eine gelungene Verbindung aus Tradition und Innovation. Es vereint handwerkliche Präzision, Kreativität und nachhaltige Materialverwendung mit modernen Technologien und der Digitalisierung.«

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435–3903

MAGAZINAUSGABE 09/25 vom 17. Oktober 2025 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Tel.: 0211/390 98-47
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,
Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach,
Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Jörg Herzog,
Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34–36, 14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Redaktion: Jana Kuste
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134
Layout: Katrin Zentrich

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31
15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung:

Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 59
vom 1. Februar 2025

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
digitheke.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
347.873 Exemplare
(Verlagsstatistik, September 2025)

DRUCK

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42–50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.

welt

Januar 2025

BESTE BANK IN BRANDENBURG
– Beratung Firmenkunden – Gold –

Mittelbrandenburgische Sparkasse

Im Test: mehr als 1.000 Bankfilialen
in Deutschland in 2024

Testung und Auszeichnung durch
Deutsches Institut für
Bankentests GmbH



Ich möchte verstehen, was ich tue.

 **Business Finanzlösungen**

**Ob betriebliche Vorsorge,
Vermögensaufbau oder
Absicherung – wenn ich
Fragen habe, gehe ich zur
Sparkasse.**

Wir sind für Sie da. Persönlich und digital.

mbs.de/firmenkunden



**Mittelbrandenburgische
Sparkasse**



RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

targobank.de/geschaeftskunden